MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

136 (21.3.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-202614

Dienstag, 21. März. Abend-Ausgabe. 1922. — Nr. 136

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 20.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 45.—. Postscheckkonto Nummer 17590 Amt Karlsruhe in Baden und Nummer 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle P. 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Lindenhofstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7040, 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: die kleine Zeile Mk. 4.— ausw. Mk. 5.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachlaß. Reklame Mk. 16.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Das Moratorium.

Ultimatum für Finanzreformen oder sofortige Kontrolle?

WB Paris, 21. März. Die Reparationskommission wird heute nachmittag eine neue offizielle Sitzung abhalten, in deren Verlauf sie glaubt, zu einem Einverständnis über die Ausdehnung der Garantien, die von Deutschland für die Gewährung eines Moratoriums verlangt werden sollen, zu gelangen. Es scheint nach der Havas-Agentur, daß die im allgemeinen festgesetzten Ziffern unter gewissen Bedingungen aufrechterhalten werden sollen.

Der „Matin" glaubt, daß die Hinauszögerung der Entscheidung zurückzuführen sei darauf, daß der belgische Delegierte de la Croix im letzten Augenblick wichtige Vorschläge unterbreitet habe, die eine ziemlich lange Erörterung und ein eingehendes Studium benötigten. Diese Vorschläge sollen sich besonders auf die Kontrollfragen beziehen. Bis jetzt seien nach dieser Richtung zwei Thesen ins Auge gefaßt worden, die eine, die englisch-italienische, bestehe darin, Deutschland ein Ultimatum zu stellen und ihm für die Durchführung seiner Finanzreformen unter Androhung von Sanktionen eine gewisse Frist zu gewähren, aber ihm die Möglichkeit offen zu lassen, durch diese Anlage die Einmischung der Alliierten zu verhindern. Die andere These zielt darauf hinaus, eine sofortige Kontrolle einzurichten. Die neuen Vorschläge de la Croix hätten zum Ziele, die beiden Standpunkte miteinander zu verbinden; desgleichen sei entschieden worden, daß die Reparationskommission heute daraufhin neu tagen werde und es sei wahrscheinlich, daß man sich heute Abend über die Vorschläge de la Croix einigen werde.

Der „Petit Parisien" glaubt dagegen, daß die in Cannes vorgesehenen Garantien wahrscheinlich aufs neue angenommen würden, jedoch scheine die Kommission geneigt zu sein, gewisse Kontrollen der Alliierten hinzuzufügen, die namentlich ausgeübt werden sollen über die Zolleinnahmen und über den Eingang der ausländischen Devisen. Deutschland werde aufgefordert werden, sofort den Grundsatz dieser Kontrollen anzunehmen. Der Mechanismus der Ausführung solle später präzisiert werden. Was die Frage der internationalen Anleihen anbetreffe, so scheine die Tendenz dahin zu gehen, das Studium aufzuschieben und abzuwarten, bis Deutschland die notwendigen Finanzreformen zur Stabilisierung der Mark durchgeführt habe. Auf diesem Gebiete allein hätten die Beratungen noch zu keinem endgültigen Beschlusse geführt.

Das „Echo de Paris" schreibt zu der letzten Frage, daß ein Hinausschieben erfolgen werde, da augenblicklich keine Geldgeber geneigt seien, Geld auf Reparationskonto zu leihen. Man habe also die Konstituierung der Kommission aufgeschoben, die die große Emission vorbereiten sollte, denn zunächst müßten Deutschlands Finanzen wieder gehoben werden.

Die Vorbereitungen für Genua.

Die Sachverständigenkonferenz.

WB. London, 21. März. Den Blättern zufolge ist es unwahrscheinlich, daß die Presse über den Gang der Verhandlungen der Sachverständigenkonferenz Mitteilung erhalte. Nach Schluß der Konferenz werden die Sachverständigen ihren Regierungen Bericht erstatten.

Poincaré geht nicht nach Genua.

)(Paris, 21. März. Das „Oeuvre" bringt eine von Havas bestätigte Meldung, nach der Poincaré erklärt haben soll, er verzichte endgültig darauf, nach Genua zu gehen.

Die Konferenz des nahen Ostens.

WB. Paris, 21. März. (Havas.) Der gestern abend in Paris eingetroffene italienische Minister des Aeußeren, Schanzer, wird heute vormittag mit Millerand und Poincaré eine Unterredung haben. Lord Curzon wird heute abend in Paris erwartet. Es wird angenommen, daß die Konferenz der drei Außenminister mindestens eine ganze Woche dauern wird. Nach Havas sei es wahrscheinlich, daß ein Vorschlag zu einem Waffenstillstand zwischen den Kemalisten und Griechen von Lord Curzon vorgelegt werde, da die Schneeschmelze jetzt die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten begünstige. Es sei nicht unmöglich, daß die Regierungen von Angora und Athen den Antrag stellen würden, angehört zu werden.

Die Notwendigkeit einer englisch-französischen Verständigung.

WB. Paris, 21. März. Ein Vertreter des „Petit Parisien" hat Delcassé in Nizza aufgesucht. Dieser weigerte sich, eine Erklärung über seinen Abgang im Jahre 1912 abzugeben. Delcassé sagte jedoch, England und Frankreich müßten ihren Weg gemeinsam fortsetzen. Es gebe kein höheres Interesse, das England und Frankreich hinderten, sich miteinander zu verständigen. Im Gegenteil, das höhere Interesse gebiete ihnen, sich zu verständigen. Es gebe keine Schwierigkeiten, die nicht überwunden werden könnten, wenn die interessierten Mächte davon überzeugt seien, daß das höhere Interesse es erfordere. Frankreich und England könnten sich über alle Punkte verständigen.

Zum englisch-belgischen Garantievertrag.

)(Berlin, 20. März. Als eine bemerkenswerte Randglosse zu dem in Vorbereitung befindlichen englisch-belgischen Garantiepakt wird der D. A. Z. aus Brüssel gedrahtet: In dem englisch-belgischen Vertragsentwurf tritt ein erkennbares Interesse auf den belgischen Häfen zutage. Amtlich wird dies damit begründet, daß England Antwerpen und Zeebrügge entwickeln wollen, während Belgien dafür militärische Sicherheitsverpflichtungen übernehmen müssen.

England will die belgischen Häfen dazu benutzen, um seinen Handel über Rhein und Donau nach dem Balkan auszubreiten. Die deutschen Konkurrenzhäfen sollen möglichst ausgeschaltet werden. Wechselseitige Zolltarifmaßnahmen sollen dies unterstützen. Da Frankreich ein unverkennbares Interesse an diesem belgisch-englischen Vertrage nimmt, soll die Unterzeichnung vorbehalten werden, bis der Garatievertrag zwischen England und Frankreich abgeschlossen ist.

Die innere Krise in England.

WB. London, 21. März. Unter dem Vorsitz Chamberlains fand gestern in der Downingstreet ein Kabinettsrat statt. Staatssekretär Horne und der Haupteinpeitscher der Liberalen, Mac Curdy, die ursprünglich nachmittags aus Criccüth nach London zurückzukehren beabsichtigten, wurden von Lloyd George zu weiteren Beratungen zurückbehalten.

WB. London, 21. März. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" weist daraufhin, daß zwischen der Beendigung des Erholungsurlaubs Lloyd Georges und dem Beginn der Genua-Konferenz 10 Tage liegen. Lloyd George werde wahrscheinlich in dieser Zeit zur Wiederherstellung seiner Autorität ein Vertrauensvotum vom Parlament verlangen. Es könne kaum bezweifelt werden, daß er dieses Vertrauen erhalte. Jedenfalls könne eine Debatte über Genua erwartet werden.

Vor dem Bürgerkrieg in Irland.

WB. London, 21. März. Die Presse sieht die Lage in Irland als ernst an. „Pall Mall and Globe" zufolge werden in Irland eifrig Vorbereitungen für einen als unvermeidlich angesehenen Bürgerkrieg betrieben. Der Belfaster Berichterstatter der „Evening News" gibt eine Schilderung über die Lage an der Grenze von Ulster, in der er sagt, die Grenzlinie gleiche einer Schlachtlinie. Die Streitkräfte des irischen republikanischen Heeres und der Ulsterleute stünden sich auf Schußweite gegenüber und hätten sich während des Wochenendes mit Gewehren und Maschinengewehren dauernd beschossen. Fliegende Kolonnen des irischen republikanischen Heeres hätten bereits zwei Einfälle in das Ulstergebiet unternommen, wo sie mehrere Polizeikasernen überrumpelten und alle dort befindlichen Waffen fortführten.

Dr. Wiedfeld Botschafter in Washington.

)(Berlin, 19. März. Wie die „Zeit" mitteilt, hat sich Direktor Otto Wiedfeld, der Leiter der Kruppwerke, jetzt auf Anfrage der Reichsregierung bereit erklärt, als deutscher Botschafter nach Washington zu gehen. Die Zustimmung der Vereinigten Staaten stehe zwar noch aus, werde aber zweifellos gegeben werden.

Mit Wiedfeldts Ernennung wäre eine glückliche Lösung in der Besetzung eines Postens gefunden, der an seinen Inhaber gerade unter den heutigen Verhältnissen besonders hohe Anforderungen stellt. Die baldige Ernennung und Uebernahme des Amtes ist um so notwendiger, als die amerikanische Regierung ihren Botschafter für Berlin schon seit längerer Zeit ernannt hat, und Herr Bigelow Houghton etwa Mitte April hier sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird. Es wäre in hohem Grade unerwünscht, wenn der ohnehin viel zu lange Zustand eines Fehlens voller diplomatischer Vertretung noch weiter andauern sollte, als unumgänglich ist.

Herr Wiedfeldt hat eine nicht gewöhnliche Laufbahn hinter sich, indem er teils in der Kommunalverwaltung, teils im Reichsdienst, dann als offizieller Ratgeber im japanischen und chinesischen Eisenbahndienst tätig gewesen ist, bis er infolge seines weiten Blickes und seiner hohen geschäftlichen Begabung an die Spitze des Direktoriums der Kruppschen Werke gestellt wurde. Es ist schon öfter von ihm die Rede gewesen, als es sich um die Besetzung hoher Regierungsämter handelte, z. B. beim Reichswirtschaftsministerium und beim Wiederaufbauministerium. Wenn sich jetzt Herr Wiedfeldt bereitfinden läßt, seine sehr wichtige Stellung an der Spitze eines der größten Industrieunternehmen der Welt — er ist auch Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie — aufzugeben, um die Vertretung des Deutschen Reiches in der amerikanischen Bundeshauptstadt zu übernehmen, so erwirbt er sich damit ein doppeltes Verdienst.

Es wird damit einmal der Beweis geliefert, daß sich die hervorragenden Männer des deutschen Wirtschaftslebens nicht aus leicht als selbstsüchtig ausgelegten Gründen wichtigen Aufgaben im öffentlichen Dienst entziehen; es war bis vor kurzem die Klage nicht ungerechtfertigt, daß die besten Köpfe von der Industrie und der Wirtschaft festgehalten werden, statt als Minister oder Botschafter der Allgemeinheit zu nützen. Zweitens aber ist gerade jetzt die Ausfüllung des Herrn Wiedfeldt angebotenen Postens in Washington von ganz überragender Wichtigkeit. Es gehört dorthin ein Mann von Menschenkenntnis und umfassender Bildung, von Welterfahrung und großen wirtschaftlichen Kenntnissen. Herr Wiedfeldt besitzt diese Eigenschaften in hervorragendem Maße, und es kommt hinzu, daß er bereits jetzt in enger Fühlung mit großen wirtschaftlichen Interessen in Amerika steht. Es sollte ihm unter dieser Umständen gelingen, die vielfach angesponnenen Fäden zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Wirtschaftsleben enger zu knüpfen und zu stärken. Das ist der beste Weg, um auch in Amerika politischen Einfluß zu gewinnen, was den hoffentlich sich freundlich gestaltenden Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nur förderlich sein kann.

Keimende Gefahren.

Die Wirtschaft des kleinen Reststaates Oesterreich, der aus der Konkursmasse der Habsburger Monarchie übrig blieb, ist schwächer, hilfloser, unelastischer, innerlich in ungleich höherem Maße passiv, als die deutsche. Hilfsquellen, aus denen bei uns immer noch reicher Ertrag strömt, fließen dort spärlich, und Mängel und Schäden, unter denen auch wir leiden, wie etwa die übermäßige, fast parasitäre Vergrößerung des öffentlichen Apparates, sind drüben ins Groteske verzerrt. Aber eine Art Wesensgemeinschaft und Schicksalsverbundenheit besteht dennoch und oft haben sich Erscheinungen der Wirtschaftszersetzung und des Wirtschaftsverfalls zuerst in Oesterreich gezeigt, die dann abgeschwächt und verändert vielleicht aber doch im Grunde gleichartig, in unserer eigenen ökonomischen Krankheitsentwicklung wiederkehrten. An der Wiener Börse ist zuerst der Ausdruck Katastrophenhausse geprägt worden; nicht lange darauf hat man auch in Deutschland gelernt, ihn zu verstehen und anzuwenden. Auf den internationalen Devisenmärkten folgt die Mark der Krone. Sie folgt ihr in weitem Abstande, der sich zeitweise sogar beträchtlich vergrößert und im ganzen seit der Revolution stark zugenommen hat, — aber sie folgt ihr.

Im Augenblicke befindet sich Oesterreich schon mitten in einer Wirtschaftskrise, auf deren Gefahren in Deutschland erst leise Anzeichen hindeuten. Ebenso wie bei uns hat die Entente in Wien eine Sanierung der Staatsfinanzen verlangt und dazu vor allem die Forderung erhoben, daß die aus öffentlichen Mitteln gewährten „Subventionen" für die Verbilligung der Lebenshaltung und für den Ausgleich der Fehlbeträge der Verkehrsbetriebe beseitigt werden müßten, — Zuschüsse, die in Oesterreich einen verhältnismäßig noch viel erheblicheren Umfang erreicht hatten als bei uns. Die österreichische Regierung fügte sich, wie die deutsche sich gefügt hat, strich die Brotzuschüsse und setzte die Tarife der öffentlichen Verkehrsanstalten, namentlich der Eisenbahn, außerordentlich in die Höhe. Die Finanzen wurden dadurch nicht saniert; denn die Ausgaben des Staates für Gehälter und Löhne und auch für den Sachbedarf der Verwaltung stiegen sogleich beträchtlich und die Arbeit der Notenpresse, die man eigentlich verlangsamen wollte, mußte beschleunigt werden. Ganz ähnlich, wenn auch noch nicht mit der gleichen Stärke, hat ja der Abbau der Getreidezuschüsse und die Steigerung der Eisenbahngütertarife auch bei uns gewirkt. Die Preis- und Lohnrevolution, die in Oesterreich den mißglückten finanziellen Sanierungsversuchen folgte, nahm ein so rapides Tempo an, daß die Entwertung der Krone im Auslande, die ja immer wieder durch Kredithoffnungen und Kreditverhandlungen einigermaßen gehemmt wurde, mit ihr nicht Schritt zu halten vermochte. Noch im vorigen Herbst war Oesterreich für den deutschen Reisenden ein billiges Land. Heute finden die Oesterreicher, die nach Deutschland kommen und dreißig Kronen gleich einer Mark setzen, das Leben im Reiche erstaunlich wohlfeil. Die österreichischen Preise haben die deutsche Parität überschritten und sie sollen zum Teil, trotz des außerordentlich niedrigen Standes der Kronenvaluta, höher sein als die Weltmarktpreise. Jedenfalls ist die Annäherung an die Weltmarktparität, von der bei uns in den letzten Wochen so viel die Rede war, in Oesterreich bereits sehr stark vorgeschritten.

Die Wirkung ist einmal eine Export- und zum andern eine Geld- und Kreditkrise; aus beiden entwickelt sich eine Produktions- und Arbeitskrise. Die spezifischen Wiener Industrien, die ja in der Hauptsache Luxusindustrien sind, haben ihre qualitative Leistungsfähigkeit durchaus behauptet und zum Teil sogar noch gesteigert; ihre Erzeugnisse konnten sich auf der Leipziger Messe neben den deutschen ohne weiteres sehen lassen. Aber die hohen Preise, die sie fordern müssen, erschweren ihnen und auch den neueren österreichischen Industrien, zum Beispiel der technisch vortrefflich entwickelten Automobilindustrie, den Export von Monat zu Monat mehr. Da der heimische Verbrauch natürlich in keiner Weise ausreicht, bedeutet der Exportrückgang unmittelbar schwere Absatzkrise. Zu ihr tritt eine Geld- oder besser gesagt, eine Betriebskapitalkrise. Wenn sich in einem Lande innerhalb weniger Monate die Preise um mehrere hundert Prozent erhöhen — und die österreichische Lebenshaltungsindexziffer ist vom Oktober bis zum März auf beinahe das Siebenfache gestiegen — so nimmt natürlich in gleichem Umfange der Betriebsmittelbedarf für den gewerblichen Produktionsprozeß u. für die Lagerhaltung und Lagerergänzung des Handels zu. Solch riesenhafter Mehrverbrauch läßt sich unmöglich aus laufenden Gewinnen und Rücklagen früherer Perioden, in denen der Geldwert um ein Vielfaches höher war, decken. Der Handel versucht — mit unzureichendem Erfolge — durch forcierte Steigerung der Preise älterer, noch verhältnismäßig billig eingekaufter Waren (unter Berufung auf die „Wiedereindeckungskosten") die Lücke zu füllen. Die Industrie, die langsameren Umschlag hat, ist tief in Bankschulden geraten und vielfach bereits an der Grenze ihrer Kreditfähigkeit angelangt. Trotz aller Inflation können die Banken die Milliarden Papierkronen nicht beschaffen, die die industriellen Unternehmungen brauchen um ihre Rohstoffe einzukaufen, ihre Löhne bezahlen, ihre Betriebe aufrechterhalten zu können. Die Arbeiterschaft, deren politisch-soziale Macht in Oesterreich oder vielmehr in Wien und Niederösterreich — in den agrarischen Alpenländern liegen die Verhältnisse ja ganz anders — noch größer ist als bei uns, beginnt die Folgen zu spüren. Offiziell will sie von einem Lohnabbau oder einer Verlängerung der Arbeitszeit nichts wissen; aber unter der Hand hat sie, wie berichtet wird, trotz der weitersteigenden Lebenskosten vielfach bereits in Lohnherabsetzung gewilligt, um wenigstens zunächst noch radikale Einschränkungen oder Stillegungen von Betrieben zu verhüten.

MARCHIVUM

Keime ähnlicher Entwicklung sind auch bei uns sichtbar. Wir haben eine innere Geldentwertung, die zur Zeit rascher fortschreitet als die äußere. Wir sehen Anzeichen beginnender Exporthemmung. Wir haben eine Steigerung des Betriebsmittelbedarfs von Industrie und Handel, die neuerdings zu fühlbarer Anspannung des Geldmarktes geführt hat; die Tatsache, daß sich diesmal trotz des schnellen Nettoverlustes der Mark an den Effektenbörsen keine Katastrophenhausse auswirken kann, weil alles verfügbare Geld in die stürmisch begehrte Ware schlüpft, ist ein charakteristisches Symptom. Aeußere und innere Ursachen und Eingriffe können den Verlauf der Dinge bei uns anders gestalten als im Donaustaate; wir haben, wenn wir die Energie aufbringen, sie anzuwenden, weit kräftigere und wirksamere Mittel zur Bekämpfung. Aber vorläufig folgen wir wieder einmal den österreichischen Spuren. (Kalchas.)

Deutsches Reich.

Die Besetzung des Ernährungsministeriums.

⊡ **Berlin**, 21. März. (Von unserm Berliner Büro.) Aus parlamentarischen Kreisen wird uns bestätigt, daß unter den Bewerbern um das Amt des Ernährungsministers in der Tat der Ministerialdirektor Hagedorn in erster Reihe steht. Jedoch sei es nicht richtig, ihn als der Volkspartei nahestehend zu bezeichnen. Wann die Besetzung des erledigten Amtes erfolgen wird, ist nach wie vor nicht sicher. Die große Streitfrage: Aufhebung der Zwangswirtschaft oder neue Umlage spielt jedenfalls mit hinein. Die Sozialdemokraten wollen eine Erhöhung der Umlage. Die bürgerlichen Parteien, darunter auch ansehnliche Bruchteile der Demokraten, die völlige Beseitigung der Zwangswirtschaft. Vermutlich wird man sich auf eine mittlere Linie einigen: Beibehaltung der bisherigen Umlage.

Die Aufstandsschäden in Oberschlesien.

⊡ **Berlin**, 21. März. (Von uns. Berl. Büro.) Die deutsche Regierung hatte am 13. März an die Botschafterkonferenz über die Frage der Aufstandsschäden in Oberschlesien gerichtet. Die Note gab den Alliierten, die für jede Störung des ordnungsmäßigen Zustandes in den ihnen anvertrauten Gebieten verantwortlich sind, die Verpflichtung, für diese Schäden aufzukommen. Sie dürfen nicht aus örtlichen Mitteln gedeckt werden, sondern die beteiligten alliierten Regierungen müssen mit eigenen Mitteln dafür aufkommen. Die Botschafterkonferenz hat jetzt auf diese Note geantwortet, daß sie sich auf die Thesen der deutschen Regierung keinesfalls einlassen könne. Die Schäden müßten selbstverständlich ebenso aufgebracht werden wie die im Friedensvertrag festgelegten Ausgaben für die interalliierten Verwaltungen, d. h. aus örtlichen Mitteln. Eine Verantwortung der alliierten Mächte könne niemals in Erwägung gezogen werden.

Badischer Landtag.

TU. Karlsruhe, 21. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Bei der am Dienstag vormittag fortgesetzten Einzelberatung des Voranschlages des Ministeriums des Innern wurden die Verhältnisse in den Heil- und Pflegeanstalten erörtert, besonders diejenigen in der Anstalt Konstanz-Reichenau. In der Aussprache dankte Abg. Amann (Ztr.) dem Personal dieser Anstalten. Man dürfe aber verlangen, daß in den Anstalten auch Ordnung herrsche, und das könne man von der Anstalt Konstanz-Reichenau nicht behaupten. Der Betriebsratsvorsitzende verletzte dort seine Pflichten.

Abg. Rausch (Soz.) schloß sich den Dankesworten an das Anstaltspersonal, die der Vorredner ausgesprochen hatte, an. Auch der nächste sozialdemokratische Redner, Abg. Großhans befaßte sich mit den Verhältnissen der Anstalt Reichenau. Die Haltung des Betriebsrates sei ungesetzlich gewesen. Der Redner bespricht die Wohnungsverhältnisse, die viel zu wünschen übrig lassen.

In der weiteren Aussprache befaßten sich die Abgg. Schofer (Ztr.), Dr. Glockner (Dem.) und Heurich (Ztr.) mit den Maßnahmen des Betriebsrats der Anstalt Reichenau.

Abg. Rösch (Soz.) äußerte Wünsche über die Art und Weise der Ueberführung Kranker in die Heilanstalt.

Finanzminister Köhler wandte sich dann gegen Ausführungen des Landgerichtsdirektors Dr. Kornmaier in einer Versammlung höherer Beamter, der dort ausgeführt habe, der Finanzminister habe nicht nur die Bezüge auf Grund der Beamtenbesoldungsordnung, sondern er beziehe auch noch besondere Einnahmen als Präsident des Landesfinanzamtes. Diese Behauptung sei unwahr. Wahr dagegen sei, daß das Reich für die Führung der umfangreichen Geschäfte dem Finanzminister einen Betrag von 59 000 ℳ ausgesetzt habe. Diesen Betrag habe er, der Finanzminister, aber nicht in Anspruch genommen, sondern der badischen Staatskasse überwiesen. Weiter teilte der Finanzminister mit, daß dem Landtag demnächst eine Vorlage zugehen wird, wonach die badischen Beamten hinsichtlich der Gewährung der Teuerungszuschläge vollständig den Reichsbeamten gleichgestellt werden.

Damit war die Position Heil- und Pflegeanstalten erledigt. Bei dem nächst folgenden Gegenstand „Badeanstalten" wurde von verschiedenen Rednern Kritik geübt an dem Luxus, der sich in den Badeorten vor allem in Baden-Baden breit mache.

Abg. Weber (D. V. P.) bemerkte, man dürfe nicht einseitig urteilen und

Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) schloß sich dieser Ansicht an.

Abg. Wirth (Soz.) erklärte, die Mißstimmung gegen Baden-Baden erstrecke sich über ganz Mittelbaden, das durch die Aufkäufer der Badener Hotels ausgekauft werde. Abg. Ritter (Komm.), ebenso Abg. Freidhof (USP.) kritisierten, daß in den Badeorten sich nur die Besitzenden breit machen würden. Abg. Frau Unger (USP.) besprach sodann noch die hohen Preise im Kindersolbad Dürrheim.

Der Titel Badeanstalten wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Beratung wurde auf Antrag des Haushaltsausschusses die Auszahlung von 75 000 ℳ für den Erwerb eines Dienstwohngebäudes für die Gendarmerie in Osterburken gestrichen. Um ¾1 Uhr vertagte sich das Haus auf 3 Uhr nachmittags.

Haushaltausschuß.

TU. Karlsruhe, 20. März. Bei der im Haushaltausschuß des Landtags fortgesetzten Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts warnte ein Abgeordneter der Zentrumsfraktion vor dem Hochschulstudium; es seien schon jetzt zu viele Anwärter für den Staatsdienst da. Ein demokratischer Redner ging auf die Reform des Gymnasiums näher ein und sprach sich für die Oberschule aus. Auf die Volksschule soll ein abgekürzter Lehrgang mit etwa 6 Jahren folgen. Man sieht oft zu spät ein, daß man für ein Kind nicht die richtige Schule gewählt hat. Ein Probeverfahren von 14 Tagen reicht nicht aus; es müßten Probeklassen eingerichtet werden. — Ein deutsch-volksparteilicher Redner beschäftigte sich mit dem Charakter der Mittelschulen. Der deutsche Unterricht ist in den Mittelpunkt der Mittelschule gerückt. Der Uebergang von einer zur anderen Schule soll erleichtert werden. — Ein deutsch-natl. Redner bemerkt: Der Aufstieg der Begabten hängt oft vom Zufall ab; er dürfte aber nicht künstlich gefördert werden. Die Entscheidung über die Auswahl der Schule muß bei den Eltern liegen. — Von sozd. Seite wurde gewünscht, den Gemeinden die Erhebung des Schulgeldes zu überlassen, weil diese die Verhältnisse der einzelnen kennen.

Eingehend befaßte sich dann der Unterrichtsminister Dr. Hummel mit den aufgeworfenen Fragen. Vor der Erhebung des Schulgeldes durch die Gemeinden warnt er; wir gehen in der Befreiung von Schulgeld sehr weit. Aber mit dem Schulgeld allein ist es bei dem Besuch der Mittelschule nicht getan. Bei der Aufnahme der Begabten bedarf es des Zusammenwirkens zwischen Volks- und Mittelschulen. Im übrigen sollte man das Studieren nicht überschätzen, sondern auch an die Bedeutung eines tüchtigen Kaufmanns, Landwirts, Handwerkers und sonstige Berufe denken. Die zurzeit auf den Hochschulen und Mittelschulen geleistete Arbeit steht qualitativ nicht mehr hinter der vor dem Kriege zurück, sie ist also besser geworden. Man muß bezüglich der geplanten Oberschule vorsichtig vorgehen. Dagegen bedürfen wir dringend der Aufbauschule. Vom flachen Lande sollten mehr Kinder die höheren Schulen besuchen. — Der Minister gibt noch eine Statistik über die Religionszugehörigkeit der an höheren Schulen Badens wirkenden Lehrer bekannt, die von einem demokratischen und einem volksparteilichen Redner nicht begrüßt wird, weil sie, wie der letztere bemerkt, auch einmal auf die Zugehörigkeit der Lehrer zu den politischen Parteien ausgedehnt werden könnte. Nach der vorgelegten Statistik gibt es 725 katholische, 473 evangelische, 35 israelitische und 14 altkatholische Lehrer. Von den Direktoren sind 45 katholisch, 34 evangelisch. — Auf die Bemerkung eines Zentrumsredners, daß er die Statistik zur Abwehr gebraucht und nur deshalb verlangt habe, erklärt der Minister, daß er die Statistik für das Unterrichtsministerium benötige, lediglich deshalb sei sie hergestellt worden.

Baden.

Polizeifürsorgerinnen.

Die Initiative der Leiterin der Sozialen Frauenschule in Mannheim, Abg. Dr. Bernays (D. V.-P.) verdankte ein Frauenantrag im Badischen Landtage sein Entstehen, der darauf ausging, unter besonderer Berücksichtigung der pflegerischen Maßnahmen das Amt der Polizeifürsorgerin in geeigneter Weise auszubauen und so weit als möglich Heime für verwahrloste männliche und weibliche Jugendliche zu schaffen und zu unterstützen. In der die Verhandlungen dieser Woche einleitenden Montagssitzung begründete Fräulein Abg. Dr. Bernays diesen Antrag, indem sie es als wünschenswert bezeichnete, daß in jeder größeren Stadt eine derartige Stelle geschaffen würde und daß bei den Aufgaben der Polizeifürsorge mehr die pflegerische Tätigkeit in den Vordergrund gerückt würde. Diese Aufgabe ist eine in erster Linie soziale Aufgabe und es wäre bedauerlich, wenn dieser Charakter verwischt würde. Die ethische Bedeutung dieser sozialen Arbeit liegt darin, im jedem einzelnen Menschen wieder das Verantwortungsbewußtsein für die Allgemeinheit zu stärken und sittlich starke Persönlichkeiten zu schaffen. In Norddeutschland sind diese Aemter der Polizeifürsorgerinnen in anderer Weise aufgebaut worden und man hat es dort zum Teil auch für zweckmäßig gehalten, die Räume, in denen die Polizeifürsorgerinnen mit ihren Pfleglingen sprechen, räumlich von der Polizeistation zu trennen. Die Sprecherin der Frauen bemängelte u. a., daß für die aus dem Gefängnis oder dem Krankenhause entlassene Mädchen nicht genügend Räume vorgesehen seien und ersucht um Abhilfe dieses Mangels. Zum Schlusse begründete sie die Forderung des Antrags auf Schaffung von Heimen für die verwahrloste Jugend beiderlei Geschlechts.

Zuruhegesetzte Schulleiter.

TU. Karlsruhe, 20. März. Wie schon kurz mitgeteilt worden ist, scheiden auf Ende des Schuljahres an Ostern die Direktoren der Gymnasien in Freiburg, Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe aus dem Dienst. Mit ihnen verliert das badische höhere Schulwesen hochverdiente und bewährte Schulmänner, die auch auf wissenschaftlichem Gebiet hervorgetreten sind. — Der bisherige Direktor des Bertholdgymnasiums in Freiburg, Geh. Hofrat Dr. Kuno Fecht, wirkt dort seit dem Jahre 1917. Er ist 1879 als Lehramtspraktikant in das badische Schulwesen eingetreten und war schon in früheren Jahren, nämlich von 1884 ab, am Freiburger Gymnasium tätig und zwar bis zu seiner im Jahre 1907 erfolgten Ernennung zum Direktor des Gymnasiums in Lahr, von wo er dann 10 Jahre später wiederum nach Freiburg zurückkehren konnte. — Geh. Hofrat Wilhelm Caspari ist seit 1909 Direktor des Mannheimer Gymnasiums. Nach seinem im Jahre 1878 erfolgten Eintritt in das höhere Schulwesen war er zuerst viele Jahre Professor am Gymnasium in Mannheim, wurde dann 1908 zum Direktor des Wertheimer Gymnasiums ernannt, an dem er allerdings nur ganz kurze Zeit tätig war, denn schon ein Jahr später wurde er wieder nach Mannheim versetzt. — Der nun in Ruhestand tretende Direktor des Heidelberger Gymnasiums, Geh. Hofrat Luckenbach, war der erste, der den kunstgeschichtlichen Unterricht in Baden einführte und der für den Schutz der baugeschichtlichen Heimatdenkmäler eintrat. Aus seiner Feder ging ein dreibändiges Werk „Kunst und Geschichte" heraus, das ein ausgezeichnetes Lehrmaterial darstellte. Geh. Rat Luckenbach war über 20 Jahre Professor am Gymnasium in Karlsruhe, wurde dann im Jahre 1906 zum Direktor des Gymnasiums in Donaueschingen ernannt und wirkte in gleicher Eigenschaft seit 1909 in Heidelberg. — Direktor Armand Baumann an der Karlsruher Lessingschule (Höhere Mädchenschule) war von 1885 bis 1910 Professor am Mannheimer Gymnasium, wurde dann zum Direktor des Gymnasiums in Pforzheim ernannt und einige Jahre darauf zum Leiter der Lessingschule in Karlsruhe bestellt.

Bayern und die Pfalz.

München, 21. März. (Eig. Drahtber.) Wie verlautet, steht die Ernennung des Ministerialrats Dr. Tischer im Landwirtschaftsministerium zum bayerischen Gesandten in Stuttgart nunmehr fest. Die Ernennung dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Aussperrung in Bayern.

WB. **Nürnberg**, 20. März. Der Verband bayrischer Metallindustrieller gibt in den hiesigen Zeitungen bekannt, daß er, da trotz der Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit die Arbeiter in Augsburg, München, Nürnberg und Fürth in den bestreikten Betrieben im Ausstand beharren, gezwungen sei, zur Aussperrung der Arbeiter der nicht bestreikten Betriebe seiner Mitglieder zu schreiten. Die Aussperrung erfolgt am 21. März mit Schluß der regelmäßigen Arbeitszeit.

Gewagtes Spiel

Roman von C. Teutgen-Horst.

14) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich weiß wohl, daß die Durchführung meiner Idee tausende von Schwierigkeiten zu überwinden haben würde, und doch — seitdem Fee in den Besitz eines so großen Vermögens gelangt ist, können meine Gedanken nicht mehr davon loskommen. Und was ich mit bangem Herzen für das Kind geahnt und gefürchtet habe — soll es sich schon so schnell erfüllen, Richard?"

„Könnten wir es vor Gott verantworten, wenn wir es zulassen, daß unser Liebling nur des Geldes wegen gewählt und auf diese Weise um sein ganzes Lebensglück gebracht wird! Darum noch einmal, mein Sohn, weise den Grafen ab. Ich bitte Dich inständigst darum. Laß es nicht zu, daß unser Sonnenschein dem Elend einer Geldheirat verfällt!"

Sie streckte ihm bei den letzten Worten die Hand hin und sah ihm bittend in die Augen.

„Aber, wenn Fee den Grafen gern nähme und uns später vielleicht gar Vorwürfe machte über unser eigenmächtiges Handeln?" fragte er, ihre Hand liebevoll streichelnd. „Was dann, Mutchen?"

In diesem Augenblick ertönte die Klingel, und gleich darauf hörte man Feodoras muntere Stimme im Entree. Da neigte der Justizrat sich über die Hand und sagte mit bittender Stimme:

„Gut — Du sollst Deinen Willen haben, Mutchen. Ich werde den Grafen abweisen, aber nur unter der Bedingung, daß Du mir gestattest, Fee vorher von seiner Werbung in Kenntnis zu setzen. Bitte, sage nicht nein! — Hier in Deiner Gegenwart soll es geschehen. Du magst Dich selbst überzeugen, daß ich Fee in keiner Weise beeinflussen werde, und wenn sie so denkt wie Du, dann schreibe ich noch heute an den Grafen. Uebermorgen wollte er kommen und sich Feodoras Jawort holen."

Seine Mutter seufzte tief auf; sie hätte es viel lieber gesehen, wenn diese ganze Angelegenheit der Enkelin ein Geheimnis bliebe.

„Nun ja, mag es denn sein, mein Sohn — und Gott lenke des Kindes Entscheidung! Fees Sinn ist fromm und gut, ihr Herz vollständig frei von jeder eitlen Verblendung und jedem falschen Ehrgeiz. Wenn Graf Kurts Ruf besser wäre — wenn er unsern Liebling wirklich von Herzen gern hätte, ich würde mit Freuden meine Zustimmung geben, aber so —"

Sie brach ab, denn die Tür öffnete sich und Feodora trat ein. Ihre Augen strahlten in ungetrübtem Frohsinn und ihr Gesicht war erhitzt vom schnellen Gehen.

„Ach, da bist Du ja noch, Onkel Richard! Ich glaubte schon, Du hättest Deinen Spaziergang heute ohne mich angetreten. Verzeih, daß ich mich verspätet habe! Wollen wir jetzt —" Sie hielt plötzlich in ihrer Rede inne und sah überrascht von dem Onkel zur Großmutter. „Aber was ist Euch? Großmütterchen macht ganz melancholische Augen, und Du scheinst so seltsam bewegt, Onkel Richard — Ihr habt doch keine traurige Nachrichten erhalten?"

Der Justizrat suchte sie zu beruhigen, Feodora aber schmiegte ihr jugendschönes Antlitz an den silberweißen Scheitel der alten Dame und schaute mit ernstem Blick zum Fenster hinaus in die vom Maienregen erfrischte Natur. „Großmütterchen!" flüsterte sie dann zärtlich, warum bist Du so traurig?"

Da trat der Justizrat zu ihr, und während er ihr das goldig schimmernde Lockenkräusel aus der Stirn strich, sagte er mit einem Anflug von Heiterkeit, daß sie gerade dabei gewesen wären, eine für sie höchst wichtige Angelegenheit zu besprechen.

Ein angstvoller Schreck ließ Fees schlanke Gestalt erbeben. Sie richtete sich auf und sah ihren Onkel mit förmlich entgeisterten Augen an. „Ja, so gerade seht Ihr aus — ich ahnte es sofort, daß es sich um mich handeln mußte!" rief sie, einen Schritt zurücktretend. „Ihr machtet vorhin ganz denselben Eindruck auf mich, wie damals, an jenem Schreckenstage vor drei Jahren, als Ihr mich mit der Nachricht überraschtet, daß ich von Euch fort nach Dresden in die Pension sollte. Ach, Ihr wollt mich doch nicht noch einmal fortschicken, vielleicht gar in solch ein schreckliches Haushaltungspensionat, wie Du mir neulich drohtest, Onkel Richard?" fragte sie in ausbrechender Angst und schlang flehend die zarten Hände ineinander.

„Nein, Kind, mir nicht, aber —"

„Und wer — wer wollte es wagen, wenn Ihr dagegen seid?" unterbrach sie den Onkel mit blitzenden Augen.

„Du ließest mich nicht ausreden, Herz — ich wollte sagen: aber ein anderer möchte Dich uns gern nehmen, für immer — Du verstehst wohl, nicht wahr?"

„Nein, nichts verstehe ich, Onkel Richard — o, bitte, sei doch deutlicher! — Wer ist dieser andere, von dem Du sprichst, und was will er von mir?"

Doch kaum hatte sie diese Worte in leidenschaftlicher Erregung hervorgesprudelt, da schien plötzlich eine dunkle Ahnung in ihr aufzudämmern, um was es sich handelte, und ihr eben noch so rosiges Gesicht wurde leichenblaß.

„Es möchte Dich gern jemand als seine kleine Frau mit sich nehmen!" antwortete der Justizrat in scherzendem Ton.

Feodora aber streckte abwehrend die Hände aus und rief: „Nein, nimmermehr — nie, Onkel Richard, ich bleibe bei Euch! Ich will mich nie verheiraten."

Fast wie ein Aufschrei der tödlichsten Angst stieß sie diese Worte hervor, während ein Zittern ihre schlanke Gestalt durchfloß. Sie ergriff der Großmutter Hände und flehte mit von Tränen erstickter Stimme: „Nicht wahr, Großmütterchen — Ihr behaltet mich bei Euch? Ich darf immer, immer bei Euch bleiben?"

Ueber Frau Marlitz Antlitz flog ein freudiges Leuchten. Sie warf ihrem Sohne einen verständnisvollen Blick zu. „Habe ich es nicht gesagt? — Ich kenne ja das Kind!" stand darin ganz deutlich zu lesen.

„Gewiß darfst Du das, wenn Du es wünschst, mein kleines Mädchen. Von Zwang soll natürlich keine Rede sein! Rege Dich also nicht weiter auf," beguügte der Justizrat und fügte dann, wie zu sich selber sprechend, hinzu: „So muß ich dem Grafen Kurt eine abschlägige Antwort geben."

Feodora horchte auf.

„Graf Kurt —?" fragte sie zitternd, und eine glühende Röte überflutete plötzlich ihr Gesicht.

„Nun ja — Graf Kurt von Reinstein ist es, der sich bei mir um Deine Hand beworben hat," antwortete der Onkel gelassen, während seine Augen in fast ängstlicher Spannung an Feodoras lieblichen Gesichtchen hingen.

„Er — Graf Kurt —?!"

Fast wie ein Jubelschrei hallte dieser Ausruf durch das stille Gemach. „Onkel Richard, das kann nicht möglich sein — das ist ja ganz undenkbar, Du scherzest!" stammelte sie dann in jähem Erblassen und bedeckte das Gesicht mit den Händen, um das plötzlich wieder aufsteigende glühende Erröten zu verbergen.

Frau Marlitz schien noch immer kein Verständnis für die seltsame Bewegung des jungen Mädchens zu haben, aber über die ernsten Züge ihres Sohnes flog ein heller Freudenschein.

„Nein, wirklich nicht, Kind — mit so heiligen Dingen scherzt man nicht," sagte er weich und zog ihr sanft die Hände vom Gesicht. „Ich werde ihm also schreiben, daß er sich keinen weiteren Hoffnungen hingeben möchte."

Feodora jedoch schien nicht zu hören, was er sprach. Sie war wie vom Banne eines schönen Traumes umfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Die kluge Hausfrau
macht sich die Erfahrungen anderer zunutze und kauft nur die allgemein bewährten Brauns Haushaltfarben. Ueberall zu haben. E 137

MARCHIVUM

Wirtschaftliche Fragen.

Die Errichtung des Finanzgerichtes beim Finanzamt Karlsruhe.

Der Badische Industrie- und Handelstag hat vor einiger Zeit an den Reichsminister der Finanzen eine Eingabe gerichtet und unter gebührender Berücksichtigung der Industrie und des Handels, sowie der größeren Städte in Baden die Errichtung einiger abgesonderter Kammern des Finanzgerichtes bei dem Landesfinanzamt Karlsruhe und die Vermehrung der durch die Handelskammer zu wählenden ehrenamtlichen Richter gefordert. Daraufhin ging dem Badischen Industrie- und Handelstag vom Reichsminister der Finanzen unterm 4. ds. Mts. folgender Bescheid zu:

Zu meinem Bedauern bin ich nicht in der Lage, dem Antrage auf Errichtung von betachierten Kammern des Finanzgerichtes bei dem Landesfinanzamt Karlsruhe in Mannheim zu entsprechen. Nach § 14 Abs. 1 der Reichsabgabenordnung sind die Finanzgerichte den Landesfinanzämtern anzugliedern. Die ständigen Mitglieder des Finanzgerichtes müssen nach § 15 R.A.O. zugleich Mitglieder des Landesfinanzamtes und dort im Hauptamt tätig sein. Der hierdurch gebotene enge Zusammenhang zwischen Landesfinanzamt und Finanzgericht läßt sich nur durchführen, wenn beide Stellen auch räumlich miteinander verbunden sind.

Da die Wahlen der ehrenamtlichen Mitglieder inzwischen gemäß § 7 der Verordnung des Präsidenten des Landesfinanzamtes Karlsruhe vom 31. Dezbr. 21 vorgenommen sind, ist für die erste Amtsperiode der ehrenamtlichen Mitglieder eine Aenderung des Verteilungsschlüssels nicht mehr durchführbar. Sollte sich im Laufe der Zeit herausstellen, daß die Zahl der ehrenamtlichen Mitglieder zur Bewältigung von ihnen zu leistenden Arbeit nicht ausreicht, so bin ich bereit, die Vornahme von Nachwahlen vor Ablauf der ersten Amtsperiode anzuordnen und bei dieser Gelegenheit den vorgebrachten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Zur Bewegung in der Metallindustrie.

Wie uns mitgeteilt wird, ist es möglich gewesen, den Termin für die Verhandlungen des in Karlsruhe zusammentretenden Schiedsgerichts bereits auf kommenden Samstag anzuberaumen. Wie wir im Montag-Mittagblatt mitteilten, sollten die Verhandlungen erst am Dienstag, 28. März stattfinden. Wir hoffen, daß der Schlichtungsausschuß zu einem für beide Teile annehmbaren Ergebnis gelangt, damit eine Arbeitsniederlegung vermieden wird.

Städtische Nachrichten.

Verein für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt Mannheim (E. V.).

Der Verein hielt dieser Tage im Hotel National seine gutbesuchte ordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher 6 Vereine mit 42 Stimmen vertreten waren. Der Verein, der im Juni ds. Js. auf das 20jährige Bestehen zurückblicken kann, hat zum zweiten Male eine Umbildung erfahren, und zwar das erstemal im Jahre 1906, als derselbe Rechtsfähigkeit erlangte, und jetzt durch die Aenderung seiner Zwecke. Nachdem der Verein lange Jahre in vorbildlicher Weise Pionierarbeit für die Gewährung von Erholungsurlaub an die kaufmännischen und technischen Angestellten leistete, ist dieses Ziel in freien Vereinbarungen erreicht und der Verein wird künftig dem besonderen Zweck dienen; den Angestellten und deren Familien und Hinterbliebenen, insbesondere auch deren Kindern (Kinderfürsorge) durch Beschaffung von geeigneten Verpflegungen einen gesunden, preiswerten Ferienaufenthalt zu ermöglichen, pekuniäre Unterstützungen zu geben und durch besondere Abkommen Vergünstigungen zu erwirken. Die Versammlung wurde von dem seit Bestehen an der Spitze des Vereins stehenden Vorsitzenden, Herrn G. A. Reutlinger, mit herzlicher Begrüßung, u. a. des Herrn Handelskammerpräsidenten Lenel, eröffnet und geleitet. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Bericht über das abgelaufene Jahr, indem er auf das gedruckt vorliegende Referat über das Kinder-Ferienheim Mudau i. O. und den Rückblick auf die Kinder-Ferienheime 1917—1921 Bezug nahm. Wir entnehmen dem Bericht, daß sich der

Kinder-Fürsorge

im letzten Jahr manche Schwierigkeiten entgegenstellten, nach deren Ueberwindung man wiederum auf einen ganzen Erfolg zurückblicken dürfte. In diesen 5 Jahren sind in Lautenbach, Schweden, der Schweiz, Mudau und auf dem Heuberg insgesamt 269 Kinder (127 Knaben und 142 Mädchen), vornehmlich von Kriegswitwen und Kriegsbeschädigten, von dem Verein untergebracht worden. Der Vorsitzende dankte herzlich allen, die sich um das Zustandekommen verdient gemacht haben, insbesondere den Freunden und Gönnern des Vereins, für ihre reichen Zuwendungen, den Vereinen und Mitgliedern für ihre Sammlungen, der Presse für stets gezeigte Bereitwilligkeit, das Liebeswerk zu fördern. Besonderen Dank gebühre aber den freiwilligen Helferinnen, insbesondere der Hausoberin Hilfsschwester Herta, die sich auch im 5. Jahre der ebenso anstrengenden wie verantwortungsvollen Aufgabe unterzogen hatte. Das dieser bewährten Leiterin der Heime vom Verein überreichte Bild mit den Aufnahmen der Heime und von verschiedenen Abteilungen möge ihr eine stete Erinnerung an die schwierige Arbeit, aber auch die so sonnigen Tage sein. Im Anschluß an diesen Bericht konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, daß schon in den ersten Tagen nach Versand des Aufrufs für die diesjährige Kinderhilfe folgende gegenüber dem Vorjahre erhöhte Beiträge eingegangen seien und zwar von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft 3000 M, Herrn Bankdirektor Benno Weil 300 M, Lenel, Bensinger u. Co. 500 M, Rheinschiffahrt A. G. vorm Fendel 500 M, Sunlicht-Gesellschaft 500 M, Arthur Händler 500 M, Handelskammer Mannheim 500 M, Herrn Oberregierungsrat Wagner, Vorstand des Bezirksamtes Ludwigshafen a. Rhein 200 M u. a.

Der sodann erstattete Kassenbericht ergab ein befriedigendes Bild, worauf im Namen der Rechnungsprüfer Herr Niclas beantragte, an Vorstand und Verwaltungsrat Entlastung zu erteilen, die einstimmig erfolgte. Hierauf wurde die Beitragsquote für die Vereine festgesetzt. Die nunmehr vorgenommenen Wahlen ergaben nach einstimmigem Vorschlag der Versammlung die Wiederwahl von Herrn Reutlinger zum 1. Vorsitzenden und Herrn Doerr zum 2. Vorsitzenden, während die übrigen Wahlen bis nach Beratung der vorgeschlagenen Aenderung der Satzung zurückgestellt wurden. Diese fand mit einigen unwesentlichen Abänderungen einstimmige Annahme. Als wesentliche Aenderungen können verzeichnet werden, daß der Name des Vereins nunmehr lautet:

Verein für Ferienaufenthalt und Kinder-Fürsorge

und daß Firmen und Einzelpersonen bei einem Mindestbeitrag von 100 M Mitgliederrechte, also auch Stimmrecht, erhalten, endlich daß der Verwaltungsrat paritätisch zusammengesetzt ist. In den letzteren wurden von Seiten der Vereine vorgeschlagen und gewählt die Herren Enter (G. d. A.), Mosgraber (Kfm. V.), Niclas (G. d. A.), Stadtv. Schramm (Columbus), Schubert (Butab), Straub (Kfm. V. Frankf.) und Strobach (G. d. A.), sowie Fräulein Schmitz (Columba), ferner erklärte sich in dankenswerter Weise Herr Handelskammerpräsident Lenel zur Mitarbeit im Verwaltungsrat bereit, während die übrigen Mitglieder aus Arbeitgeberkreisen demnächst mitgeteilt werden. Nach einigen wertvollen Anregungen für die künftige Vereinsarbeit, insbesondere auf dem Gebiete der Kinderhilfe, stattete der Vorsitzende des G. d. A., Herr Wolf, zugleich im Namen der angeschlossenen Vereine dem Verwaltungsrat, dem Vorstand, der Leiterin der Heime und dem 1. Vorsitzenden für die unermüdliche, erfolgreiche Arbeit Dank ab, worauf Hausoberin Hilfsschwester Herta mit bewegten Worten für die ihr erwiesenen Aufmerksamkeiten mit der Versicherung dankte, auch künftig die idealen Vereinsziele nach Kräften zu fördern. Nachdem der Vorsitzende gleichfalls zugleich im Namen seiner Kollegen den Dank ausgesprochen hatte, konnte er nach etwa zweistündiger Dauer die anregend verlaufene Versammlung schließen.

In einem Schlußwort möchten wir feststellen, daß es besondere Anerkennung verdient, daß der Verein für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt sich aus der Nachkriegszeit hinübergerettet hat, in welchem alle kaufmännischen und technischen Richtungen, also der Gedag, G. d. A., Afa und kath. Vereine in friedlicher Weise zusammenwirken, und daß es nicht zuletzt ein Verdienst seines Vorsitzenden, Herrn Reutlinger, ist, welcher es in den zwei Jahrzehnten verstanden hat, in ausgleichender Weise im Interesse der idealen Gesamtziele zu wirken, sodaß ihm von allen Seiten durch die rückhaltlose Wiederwahl Dank und Anerkennung zuteil wurde, die in unserer Zeit nicht allzu häufig sind. ♂

ORB. **Die Zahl der badischen Gefangenen.** Im Haushaltausschuß des Badischen Landtags wurde mitgeteilt, daß sich in den badischen Strafanstalten am 1. Februar 1922 insgesamt 3374 Gefangene befanden, gegenüber 2841 im Durchschnitt des Jahres 1913. Die badischen Gefangenenanstalten können etwas über 4000 Gefangene beherbergen, sodaß diese Zahl nahezu erreicht ist. In den Landesstrafanstalten befanden sich am 1. Februar d. J. 1839 und in den Kreis- und Amtsgefängnissen 1535 Gefangene. Auf die einzelnen Landesstrafanstalten entfallen folgende Zahlen: Zuchthaus Bruchsal 383 Gefangene (im Durchschnitt des Jahres 1913 370 Gefangene), in der Männerabteilung der Landesstrafanstalt in Bruchsal 155 (1913: 121), in der Kolonie Ankenbuk 25, im Landesgefängnis Freiburg 513 (1913: 485), im Landesgefängnis Mannheim 516 (1913: 266). Außerdem sind in einer Abteilung des Arbeitshauses Kislau 70 Gefangene untergebracht.

♂ **Durchgehende Arbeitszeit bei den Mannheimer Banken.** Wie uns der Deutsche Bankbeamten-Verein mitteilt, wurde am 20. März zwischen dem Arbeitgeberverband des Bankgewerbes in Baden und den Bankangestellten-Organisationen vereinbart, daß bei den Mannheimer Banken für die Zeit vom 3. April bis 14. Oktober ds. Js. die durchgehende Arbeitszeit versuchsweise eingeführt wird. Die Tagesdienstzeit beginnt um ½8 Uhr morgens und endet um 4 Uhr nachmittags.

* **Frühlingsanfang und Schneefall.** Heute morgen hat kalendermäßig der Frühling begonnen, aber nicht mit linden Lüften und warmem Sonnenschein, sondern mit Schneefall. Der Wettersturz ist auf die Gewitterbildung zurückzuführen, die sich am Sonntag abend mit Wetterleuchten am Südwesthimmel bemerkbar machte. Nach dem Regen, der dann einsetzte, anfänglich zaghaft, dann aber in der Nacht und am Montag morgen stärker, ist die Temperatur so stark zurückgegangen, daß wir uns wieder in den Winter zurückversetzt fühlen. Vergangene Nacht fiel die Temperatur nahezu bis zum Gefrierpunkt und auch heute morgen war es nicht viel wärmer. Es ist deshalb begreiflich, daß sich der Niederschlag in Schnee verwandelte, der zuerst ganz fein herniedersprühte. Eine Zeitlang hatten die Flocken die normale winterliche Größe. Im Odenwald muß es schon gestern geschneit haben, denn die Bergstraße schimmerte heute morgen weiß herüber. Wir haben trotzdem die Hoffnung, daß es sich nur um Rückzugsgefechte des Winters handelt; die Sonne übt denn doch eine von Tag zu Tag größer werdende Wirkung aus. Aus dem Odenwald wird gemeldet, daß die Gersprenz teilweise über die Ufer getreten ist.

Kunst und Wissen.

⊙ **Baden-Badener Theater- und Konzertbericht.** Die Erstaufführung des Arnold-Bach'schen Schwankes „Der keusche Lebemann" brachte keine Sensation in den Bühnensaal, wohl aber dem neuen Stück, dank der geschickt gemachten und gut gespielten Situationskomik, einen „erschütternden" Heiterkeitserfolg. Etwas mehr den Geist als die Lachmuskeln bemühte Oskar Wildes gleichfalls erstaufführtes Schauspiel „Ein idealer Gatte". Es ist kein Meisterwerk der Weltliteratur, fast eher ein abenteuerliches Kinodrama; doch gibt es interessante Momentbilder aus der englischen Gesellschaft und zugleich Musterproben der aus Ernst und Scherz, Aphorismen und Trivialität, Aesthetizismus und Spleen, geistreichen Wendungen und satirischen Paradoxien gemischten Denk- und Dichtungsweise des Autors. Die Wiedergabe unter Oberspielleiter Max Brückners Regie war ausgezeichnet. — Nicht eine Premiere, aber ein Bühnenfest war die kürzliche Aufführung von Lessings „Nathan der Weise" zur Feier des 50jährigen Künstlerjubiläums Hermann Werbtes. Von Frankfurt a. O. ausgegangen, hat Herm. Werbte seinen Namen seither in die Annalen zahlreicher deutscher Bühnen des In- und Auslandes eingeschrieben; überall stand sein künstlerisches Schaffen im Lichte einer überaus sympathischen Persönlichkeit. Die Abgeklärtheit seines Wesens, die sichere und warmbeseelte Gestaltungskraft trat an seinem Jubelfeste im Nathan wie schon so oft in Erscheinung. — Zahlreiche Ehrengeschenke machten die Szene zum Gabentempel. — Von den zwei Opernvorstellungen der halbmonatlichen Berichtszeit war die erste, Flotow's „Martha", durch die Ungunst der Verhältnisse — Absage von Gästen in letzter Stunde — in ihrer Gesamtwirkung beeinträchtigt. Dagegen leistete die zweite, Verdi's „Maskenball", auch verwöhnten Ansprüchen Genüge. In beiden bildete der Stammanteil des Mannheimer Nationaltheaters, bestehend aus den Herren Fürbach (Lyonel und Ricardo), Mang (Plumkett und Tom), Boissin (Silvano), Fenten (Samuel) unter Einschluß des Mannheimer Chors eine solide Grundlage für die übrigen mitwirkenden Kräfte: Jenny Jungbaur (Darmstadt), Else Tornau und Lydia Kindermann (Stuttgart), Meta Weber (Freiburg), Adolf Permann und Alma Saccur (Frankfurt). — Das 6. Mietekonzert enthielt im Rahmen der Mozart'schen G-moll-Sinfonie und der Reger'schen farbenreichen Böcklin-Suite das Händel'sche Konzert für Cello und die Pizzikato-Variationen von Tschaikowski, deren Interpretation den Solisten, Prof. Paul Grümmer-Wien, als gottbegnadeten Künstler offenbarte. — Brahms „Tragische Ouvertüre" und Bruckners D-moll-Sinfonie illustrierten im 5. Volkstümlichen Konzert die Entwicklung der sinfonischen Musik zu Ende des 19. Jahrhunderts; schade, daß sich die Karlsruher Sopranistin Rose Pauly mit Liederproben von Brahms und Hugo Wolf nicht als ebenso gute Konzertsängerin erwies, wie wir sie als Bühnensängerin dort kennen gelernt haben. — Mit dem 6. Volkstümlichen Konzert, das der dramatischen Musik Richard Wagners zugeeignet war, schloß das Städt. Orchester seine dieswinterlichen Konzertzyklen. Als Solistin ersang anstelle des krank gemeldeten Hans Bahling Frau Minny Leopold vom Nationaltheater Mannheim den stürmischen Beifall des vollbesetzten Saales. — Beim Rückblick auf die verflossene Wintersaison gebührt Herrn Musikdirektor Paul Hein und seinem viel beschäftigten, vortrefflichen Orchester ein reiches Maß der Anerkennung sowohl für die planmäßige Ausgestaltung, als auch die künstlerische Ausführung des sehr mannigfaltigen Musikprogramms. —a.

⊙ **Franz Werfels „Bocksgesang"** gelangte in Frankfurt a. M. zur reichsdeutschen Uraufführung. Der Weg der Menschheit nach oben wird stets von neuem durch Rückfälle in die Tierheit unterbrochen. Immer wieder sprengt der „Bock" in uns die Fesseln, rast zerstörend und befruchtend, wird vergottet und verteufelt; Brand ins Hirn und Brand in die — seinen Lockungen ach so offene — Welt säend, bis das Opfer der Liebe ihn bezwingt. Aber nahe beieinander wohnen die himmlische und die irdische Liebe, und die himmlische selbst wird Mutter des neuen „Bockes", weil sie sich von der irdischen nicht lösen kann. Dies etwa scheint der Sinn von Werfels symbolischem Spiel „Bocksgesang" zu sein. Freilich ist das Werk so vieldeutig und schwerverständlich, so gefüllt mit vielerlei dunklem Hintersinn, daß es schwer ist, nur aus-, nicht unterzulegen. Starke dramatische Handlung bewegt die ersten Akte; sie fesseln, spannen, quälen. Gegen Schluß zerfließt das Drama in endlose lyrisierende Dialoge, die auf der Bühne mit ihrer expressionistischen Mystik ermüdend wirken. Das atmlose Interesse, mit dem das Frankfurter Publikum den ersten beiden Akten folgte, flaute denn auch später ab; immerhin konnte sich Werfel einige Male nach Schluß der Vorstellung zeigen. Er hatte selbst die letzten Proben geleitet, und so entsprach die Aufführung, der Robin Robert ein verständnisvoller Regisseur war, seinen Absichten. Besonders seien die tüchtigen Leistungen von August Weber und Anny Reiter hervorgehoben. Mit einfachen Mitteln, aber äußerst wirkungsvoll gestaltete Leo Dahl die Bühnenbilder. i. V.: p. sch.

⊙ **Dr. Robert Corwegh,** den s. Zt. der ehemalige Großherzog nach Darmstadt in den ständigen Rat für Kunstpflege in Hessen ans Hofmarschallamt berufen hatte, erhielt einen ehrenvollen Ruf nach Kiel als künstlerischer Beirat und Leiter der Kieler Woche für Kunst und Wissenschaft 1922.

Stimmen aus dem Publikum.

Schutz der Anlagen vor der Jugend.

Mein Weg führt mich täglich viermal den Ring entlang, an der K 6-Turnhalle vorbei, wobei ich stets die Wahrnehmung machen muß, in welch ärgernserregender Weise seitens der Jugend die dort befindlichen Anlagen behandelt werden. Die Wege als solche, ebenso die freien Plätze zwecks Aufenthalt werden dazu kaum noch benützt, sondern man bedient sich nur noch der Anlagen. Hier wälzen sich die Kinder auf den Stellen, wo ehemals Gras wuchs, herum, daselbst werden Spiele abgehalten. Das in der Mitte befindliche Wasserbassin, welches im Winter als Schlittschuhbahn benutzt wurde, scheint dabei eine Hauptanziehungskraft auszuüben. Die Stadtgärtnerei, vielmehr deren Angestellte, geben sich die größte Mühe, die Anlagen, wie man dies von früher noch gewohnt ist, instand zu halten, doch was nützt das alles! So mußte Einsender dieses dieser Tage feststellen daß ein Teil der Gesträuche bis zur Erde abgebrochen war. Gibt es denn in Mannheim kein Aufsichtspersonal mehr, das diese Flegel zurechtweist? Wo sind denn die Schutzleute? Hier muß eine durchgreifende Aenderung eintreten, wobei nicht zuletzt in den Schulen auf den Schutz der Anlagen ganz besonders hinzuweisen wäre, zumal ja andere Anlagen in hiesiger Stadt nicht besser behandelt werden. Ich weise nur auf den Platz vor dem Kriegerdenkmal in E 7 hin, wo man ähnliche Bilder tagtäglich zu sehen bekommt, wobei nicht einmal das Denkmal verschont bleibt. Glauben die maßgebenden Organe, daß keine Möglichkeit besteht, die Jugend von diesen Untaten abzubringen, dann fort mit den Anlagen, damit wenigstens der Stadt die hohen Kosten der Unterhaltung und den Vorübergehenden derlei Bilder zu sehen erspart bleibt. Der bisherige Zustand ist unwürdig und gereicht der Stadt, am allerwenigsten den Aufsichtsorganen, nicht zur Ehre. m. B.

Aus dem Lande.

& **Heidelberg,** 21. März. Auf eigenartige Weise wurden hier ein Betrüger und ein Ladeninhaber zugleich betrogen. Ein unbekannter Mann gab einem Schuhwarenhändler einen falschen Namen an und bestellte sich acht paar Schnürstiefel im Wert von 4800 M zur Auswahl ins Haus, nahm sie aber dem Ueberbringer schon in der Haustür unter einem Vorwand ab und verschwand damit. Der Geschäftsmann war so vorsichtig gewesen, nur linke Stiefel zu schicken. Der Betrüger ist also geprellt, immerhin hat aber auch der Ladeninhaber einen erheblichen Schaden, da er mit den rechten Stiefeln ebensowenig anfangen kann wie der andere mit den linken.

)(**Karlsruhe,** 21. März. Bei der Durchsuchung eines Schuppens bei einem hiesigen Kutschereibesitzer wurden auf dem Heuboden unter Heu versteckt 57 Sack mit 114 Zentner Kristallzucker vorgefunden. Wahrscheinlich sollte der Zucker zum Schwarzbrennen verschoben werden.

— **Freiburg,** 21. März. Die Entlassung von Postaushelfern beim hiesigen Hauptpostamt ist nun Tatsache geworden. Insgesamt war 31 Postaushelfern gekündigt worden, von denen elf den Schlichtungsausschuß anriefen, die aber mit ihrer Einsprache abgewiesen wurden, da rechtlich haltbare Einwände gegen die Kündigung nicht vorgebracht werden konnten.

×—**Konstanz,** 16. März. Wie aus Heiligenberg berichtet wird, wurde ein Mädchen zwischen Beuren und Betenbrunn von zwei Männern angehalten, ihres Geldes, Mantels und Pelzes beraubt, geknebelt und ins Gebüsch geschleppt. Ein Radfahrer verscheuchte die beiden Räuber.

Gerichtszeitung.

TU. **Heidelberg,** 19. März. Eine Revolverschießerei führte den erst 20jährigen Metzger Oswald Menges von Sandhausen vor die Strafkammer. Der Angeklagte war im Herbst vorigen Jahres in angetrunkenem Zustand in einen von Neckargemünd nach Heidelberg fahrenden Zug eingestiegen und hatte eine Dame belästigt. Als er von Mitreisenden zur Ruhe ermahnt wurde, griff der Angeklagte nach seinem Revolver und feuerte einen Schuß ab, durch den ein Mitreisender schwer verletzt wurde. Die aus dem Nebenabteil zu Hilfe kommenden Reisenden hielt Menges mit vorgehaltenem Revolver von jeder Betätigung ab. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre beantragt. b

TUO. **Elberfeld,** 20. März. Das Schöffengericht verurteilte den Weinhändler Stachelhaus wegen Hinterziehung der Alkoholsteuer zu 1,4 Millionen Mark.

Sportliche Rundschau.

Allgemeines.

* **Städtische Förderung der Leibesübungen in Freiburg.** Zur Ermöglichung der Entsendung Freiburger Turner und Sportsleute zu den deutschen Kampfspielen in Berlin und zum ersten Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig stellte der Stadtrat die Summe von zusammen 9000 Mk. zur Verfügung. Die Summe soll zur Gutheißung durch den Bürgerausschuß in den Voranschlagsentwurf 1922-23 eingestellt werden.

Luftfahrt.

TU. **Vom deutschen Luftschiffbau.** Es steht fest, daß der Luftschiffbau Zeppelin vom 15. Mai 1922 ab wieder mit dem Bau von Zeppelinluftschiffen beginnen darf. Allein es fehlen, wie man dem „Neuen Stuttgarter Tagebl." schreibt, heute L. Z. die Bestellungen und Aufträge. Die deutschen Luftschiffahrts-A.-G. (Delag), die mit dem Zeppelinschiff „Bodensee" die Fahrten nach München, Berlin, Stockholm gemacht hat, kann sich nicht entschließen, ein Passagierluftschiff von der Größe der „Bodensee" zu bestellen, da ein solcher Luftkreuzer heute 25 Millionen Mark kostet und der Delag es zudem wenig daran gelegen ist, unrentable Fahrten in Deutschland zu machen. Was sie anstrebt, ist einzig und allein der internationale Luftverkehr. Verhandlungen über einen Luftverkehr Spanien—Argentinien waren im Gange, sind aber nicht abgeschlossen worden. Auch die Verhandlungen über die Lieferung eines Reparationsluftschiffes für Amerika sind noch nicht abgeschlossen. So steht bedauerlicherweise die Friedrichshafener Schiffswerft still.

Fußball.

ORB. **Ein Erfolg des Phönix in Kastell.** Am letzten Sonntag weilte bei der Kasteller Fußballvereinigung 1906 die Phönix-Elf aus Mannheim. Die Mannheimer Gäste, die mit einer flinken Mannschaft auf den Plan traten, vermochten mit 2:1 die Kasteller Mannschaft zu bezwingen.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchst-temp.	Gestrige Tiefst-temp.	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	1	8	1	N	leicht	bedeckt	8		
Königstuhl	563	754.5	—3	8	—3	NO	leicht	Schneef.	—		
Karlsruhe	127	754.5	1	11	1	N	leicht	Schneef.	18		
Baden-Baden	213	753.7	1	12	1	NO	leicht	bedeckt	30		
Villingen	780	753.5	—1	10	—1	N	leicht	Schneef.	11		
Feldberg, Hof	715	639.2	—4	6	—5	N	schw.	Schneef.	25		
Badenweiler	1281	—	0	11	0	W	leicht	bedeckt	16		
St. Blasien	—	—	—1	10	—2	—	—	Schneef.	2		

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das Hochdruckgebiet über Island überflutet mit kalten Luftströmungen ganz Europa nördlich der Alpen und verursacht einen scharfen Kälterückfall. In Skandinavien herrscht wieder strenge Kälte und auch in Deutschland herrscht teilweise Frost. In Baden fällt heute Schnee und der Schwarzwald hat wieder Frost. Das Hochdruckgebiet breitet sich unächst über das Festland aus. Sobald Aufheiterung eintritt, sind scharfe Nachtfröste zu erwarten.

Wettervoraussage bis Mittwoch, 22. März, 12 Uhr nachts.

Allmähliche Aufheiterung und Nachlassen der Niederschläge, scharfe Nachtfröste, nördliche Winde.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Schwächere und unsichere Haltung.

Frankfurt, 21. März. (Drahtb.) Während gestern eine regere Anteilnahme der Spekulation zu bemerken war, machte sich heute eine schwächere Haltung bemerkbar. Die unsichere Haltung am Devisenmarkt, wie auch die Unlust gegenüber größeren Unternehmungen hemmt jegliche Unternehmungslust. Der Dollar wurde im Frühverkehr mit 291 bis 293 genannt; er schwankte dann zwischen 295 und 287. Im freien Effektenverkehr herrschte schwächere Stimmung. Es waren Kursrückgänge bei Inag zu verzeichnen, welche mit 600, junge 565 genannt wurden. Deutsche Petroleum 2000 bis 2025 genannt. Ferner hörte man Benz 675, Becker-Stahl 550, Ronnenberg 2800, Brockhues 1400, Julius Sichel 694, Ufa 302. Was die variablen Werte betrifft, so bemerkte man Abgabeneigung in Montanpapieren bei bescheidener Umsatztätigkeit. Als niedriger zu bezeichnen sind Buderus, Phönix, Harpener und Caro, doch blieben die Kursbewegungen bescheiden. Elektrizitätspapiere sehr still bei unregelmäßiger Haltung. Schuckert bei erster Notiz 765, plus 15%. In chemischen Aktien waren übermäßige Abschwächungen zu verzeichnen. Scheideanstalt verloren 50%, während Badische Anilin und Holzverkohlung gut behauptet hervorgingen. Die Stimmung in Kali- und Schiffahrtsaktien blieb unverändert ruhig. Bankaktien behauptet. Metallbank bei erster Notiz 1155, plus 45%. Valutapapiere vernachlässigt. Besser bezahlt wurden 4% Ungarn und Oesterreichische Kreditanstalt. Mexikaner abgeschwächt. 3% Reichsanleihe gesuchter, 128. Autowerte büßten etwas ein. Maschinenfabrik Eßlingen, Karlsruher, Zementwerke Heidelberg, Zellstoff Waldhof traten mit schwächeren Kursen in den Verkehr. Bei der allgemeinen Beengung der Geschäftstätigkeit blieben die Kurse gegen Schluß behauptet.

Privatdiskont 4½%.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	20.	21.
4½% Baden von 1914	—.—	—.—
4% " " 1901	—.—	—.—
4% " " 1902	—.—	—.—
3½% " " 1886	—.—	—.—
3½% " " 1888	—.—	—.—
3½% " " 1896	—.—	—.—
3½% " " 1904/5	—.—	—.—
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% do. unk. b. 1925	81.—	—.—
3½% Dtsch. Reichsanl.	84.—	87.50
3% do.	127.—	128.—
5% Reichs-Schatza.	100.10	—.—
4½% IV. u. V. do.	86.60	86.50
4½% VI.—IX. do.	72.—	72.—
4% D.Schtzgbtanl. 08	114.50	114.80
4% do. do. 1917	—.—	—.—
Sparprämienanl. 1919	83.80	83.—
5% Preuß. Schatzanw.	—.—	—.—
4% do.	—.—	—.—
4% Preuß. Konsols	77.25	76.50
3½% " "	64.75	—.—
3½% " "	64.50	64.—
3% " "	61.50	63.—
4% Bad. Anl. von 1919	88.50	87.60
3½% Bad. Anl. abg.	90.—	90.—
3% do. von 1896	—.—	—.—
4% Bayr. Anlda. Rente	—.—	—.—
4% Bayr. Eisenb.-Anl.	80.—	80.—
3½% do.	66.—	66.—
3% do.	62.75	—.—
4% Bayr.-Pf. Eis. Prior.	84.—	84.—
3½% do.	71.80	71.75
4% Hessen v. 99 u. 09	76.25	76.—
3½% abgest.	63.90	63.—

	20.	21.
3% Hessen	58.—	58.—
4% Sächs. St.-Anl. v. 19	—.—	—.—
3% do. Rente	—.—	—.—
4% Württemb. k. 1915	82.50	80.50
4% Frankf. a. M. 1908	102.—	102.50
4% Baden-Bad. 1908	—.—	95.—
4% Darmstadt	—.—	—.—
4% Freiburg i. B. 1909	81.—	80.—
4% Heidelb. 1901 u. 07	—.—	82.50
4% Karlsruhe 1907	—.—	95.—
4% Mainz	—.—	—.—
4% Pforzheim	80.—	—.—
4% Wiesbaden	—.—	—.—
b) Ausländische.		
1½% Gr. Monop. 1887	19.80	—.—
4½% Oest. St.-R. v. 1913	35.—	37.—
4½% do. Schatzanw.	34.—	35.80
4⅕% do. Silberrente	33.—	29.—
4% do. Goldrente	260.—	260.—
4% do. einh. Rente	33.—	33.—
5% Rumänen 1903	152.—	153.—
4½% do. Gold am.	135.—	135.—
4% do. am. St.-Verw.	122.—	128.—
4% Türk. Bagdad S. I	135.—	138.—
4% " " S. II	134.—	140.—
4% Ung. Goldrente	62.—	65.—
4% do. St.-Rte. v. 1910	65.—	—.—
3½% do. St.-Rte. v. 1897	—.—	44.—
5% Mexikan. am. inn.	1925.—	1925.—
4% " Gold	1950.—	1950.—
4½% " Irrig. Anleihe	2150.—	2225.—
5% Tehuantepec	1600.—	1600.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	20.	21.
Allg. Dtsch. Creditb.	279.—	280.—
Badische Bank	500.—	500.—
Bank für Brauindustr.	380.—	345.—
Bayr. Bod. Cr. Wb.	—.—	—.—
" Hyp. u. Wechselb.	345.—	—.—
Barmer Bankverein	298.—	290.—
Berliner Handelsges.	550.—	540.—
Comm.- u. Privatb.	338.—	333.—
Darmstädter Bank	335.—	333.—
Deutsche Bank	598.—	587.—
Deutsch-Asiat. Bank	792.—	—.—
D. Effekt.- u. Wechselb.	260.—	259.—
Deutsche Hypothekb.	345.—	—.—
" Ueberseebank	1950.—	1930.—
Deutsche Vereinsbank	244.50	241.—
Disconto-Gesellsch.	495.50	495.—
Dresdner Bank	365.—	363.—
Frankf. Hyp.-Bank	732.—	730.50
Metallb. u. Metall-Ges.	1110.—	1155.—
Mitteld. Creditbank	305.—	301.—
Nationalb. f. Deutschl.	346.—	343.—
Nürnbg. Vereinsbank	—.—	—.—
Oester. Credit-Anstalt	98.—	97.—
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Pfälzische Hyp.-Bank	60.50	—.—
Reichsbank	280.—	270.—
Rheinische Creditbank	260.—	258.—
Rheinische Hyp.-Bank	190.—	—.—
Südd. Bodencreditb.	—.—	—.—
Südd. Disconto-Ges.	345.—	345.—
Wiener Bankverein	71.—	69.75
Württbg. Bankanst.	—.—	—.—
" Notenbank	—.—	497.—
" Vereinsbank	296.—	295.—
Bergwerk-Aktien		
Boch. Bergb. u. Gußst.	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	1035.—	980.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—
Deutsch.-Lux. Bergw.	1115.—	1170.—
Gelsenkirch. Bergw.	1175.—	1200.—
" Gußstahl	940.—	950.—
Harpener Bergbau	1800.—	1830.—
Kaliw. Aschersleben	1302.—	1300.—
Kaliw. Westeregeln	2150.—	2050.—
Mannesm. Rhr.-Werke	1640.—	1637.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1160.—	1140.—
do. Eisenind. (Caro)	940.—	930.—
Phönix Bergbau	1265.—	1275.—
Rh. Braun-Kohl.	—.—	—.—
Tellus Bergbau	710.—	701.—
V. Kön.- u. Laurahütte	2390.—	2350.—
Transp.-Aktien		
Schantung	806.—	800.—
Hamb.-Am. Paketfahrt	529.50	525.—
Norddeutscher Lloyd	400.—	395.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	3.80	3.80
Oest. Südb. (Lombd.)	—.—	—.—
Baltimore & Ohio	935.—	—.—
Industrie-Aktien		
Asch. Zellst. u. Papierf.	1020.—	1000.—
Grün & Bilfinger	780.—	775.—
Boch- u. Tiefbau	549.50	528.50
Wayss & Freytag	710.—	700.—
Bielefeld J. Fab. (Bg.)	1199.50	1190.—
Binding	—.—	—.—
Eichbaum Mannheim	—.—	715.—
Kempf	800.—	800.—
Löwenbrauerei Sinner	790.—	790.—
Seitzer Brauerei	700.—	700.—
Parkbrauerei	601.—	610.—
Rothenmeyer	—.—	—.—
Schöfferh. Bürgbr.	648.—	—.—
Schwartz-Storchen	855.—	860.—
Cementw. Heidelberg	850.—	850.—

	20.	21.
Anglo-Cont.-Guano	—.—	1900.—
Badische Anilin	774.—	765.—
D. G. u. Silb. Sch. A.	1245.—	1225.—
Th. Goldschmidt	1025.—	1000.—
Chem. Griesh.-Elektr.	945.—	925.—
Farbwerke Höchst	730.—	727.—
Farbenfabrik Bayer	760.—	739.—
Chem. Fabr. Mannheim	800.—	—.—
Fbr. Weiler-ter-Meer	690.—	671.—
Holzverkohl. (Konst.)	1125.—	1120.—
Rütgerswerke	1085.—	1070.—
Schramm Lackfabr.	1800.—	1815.—
Ultramarin Fabrik	870.—	864.75
Werke Albert	1650.—	1615.—
Dtsch. Eisenhandel	900.—	930.—
Südd. Drahtindustrie	—.—	—.—
Allgem. Elektr.-Ges.	850.—	842.—
Bergmann W.	870.—	870.—
Brown, Bov. & Co.	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	1200.—	—.—
Lahmeyer	550.—	540.—
Licht und Kraft	530.—	517.—
Rein, Gebb. u. Sch.	641.—	642.—
Rh. Elekt.-Ges. Mannh.	551.—	543.—
Schuckert Nürnberg	790.—	799.—
Siemens & Halske	1020.—	1030.—
Voigt & Haeffner	908.—	900.—
Emaill. & Stanzw.	730.—	710.—
Gummiw. Peter	1370.—	1349.—
Hanfwerke Füssen	985.—	980.—
Heddernh. Kupferwerk	950.—	950.—
Hirsch Kupfer	780.—	772.—
Junghans Gebrüder	652.50	674.—
Adler & Oppenheim	1800.—	1870.—
Lederfabrik Spier	—.—	1650.—
Lederwerke Rothe	1260.—	1270.—
do. Südd. Ingbert	789.—	809.—
do. Spicharz	—.—	700.—
Walzmühle Ludwigsh.	2600.—	2700.—
Maschinenf. Kleyer	575.—	569.—
do. Badenia	670.—	680.—
do. Badische Durlach	933.—	924.—
Daimlermotoren	569.—	565.—
Dingler Zweibrücken	700.—	695.—
Dürrkopp	1060.—	1025.—
Maschinenf. Eßlingen	1125.—	1106.—
do. Eisenach	—.—	—.—
Frkf. Pok. & Wittek.	750.—	749.—
Gasmotor Deutz	642.—	640.—
Gritzner, Durlach	1795.—	1795.—
Haid & Neu, Nähmasch.	949.—	950.—
Karlsruher Masch.	1125.—	1100.—
Lauscha Industrie	700.—	660.—
Masch. z. Arm. Klein	630.—	627.—
Moenus	880.—	889.50
Pfälz. Nähm. Kayser	899.—	900.—
Schnellpr. Frankenth.	939.—	935.—
Vogtl. Masch.	748.—	725.—
[illegible] Nürnberg	685.—	664.—
[illegible]	655.—	650.—
Ver. Deutsche Oelfabr.	1330.—	1350.—
Porzellan Wessel	1385.—	1387.—
Pf. Pulverfabr. Ingbert	—.—	—.—
Schneider & Hanau	683.—	—.—
Schuhfabr. Wessels	770.—	760.—
Schuhfabr. Herz	840.—	835.—
Zellindustrie Wolff	748.—	735.—
Spieg. u. Spiegelgl.	1130.—	1135.—
Ettl. Bad. Wolff	1132.—	1120.—
Spinnerei Ettlingen	1800.—	1810.—
Kammgarn. Kais.	—.—	1620.—
Uhrenfabr. Furtwang.	901.—	949.—
Veitsch. Seil u. Kabel	898.—	—.—
Waggonfabrik Fuchs	838.—	825.—
Zellstoffabr. Waldhof	950.—	950.50
Zuckerfabrik Bad.	604.—	596.—
do. Frankenthal	890.—	882.—

Berliner Wertpapierbörse.

Starke Zurückhaltung der Spekulation.

× **Berlin**, 21. März. (Eig. Drahtb.) Die Börse stand heute völlig im Banne der Devisenschwankungen. Der Dollar ging heute früh auf die weitere Erholung der Mark an der Newyorker Börse auf 268 zurück. Er erreichte vormittags aber wieder den Kurs von 297, weil man die Beschlüsse der Reparationskommission ungünstig beurteilte. Am Beginn der Börse war der Kurs 286—289. Die Spekulation legte sich angesichts dieser Schwankungen starke Zurückhaltung auf und die Stimmung war überwiegend schwächer, zumal die

Dollarkurs 290.— Mark.

Valutapapiere, deren feste Haltung gestern der Börse eine Stütze gewährt hatte, heute auf den Rückgang des Dollars sich abschwächten. Nur in einzelnen Spezialwerten entwickelte sich etwas lebhafteres Geschäft. Dazu gehörten vor allem Kohlenwerte auf die Verlängerung des Kohlensyndikats. Auch für Luxemburger trat Interesse hervor. Die übrigen westlichen Montanwerte setzten etwa 30% niedriger ein. Laurahütte gingen um 85% zurück. Am Kalimarkt stiegen Ronnenberg auf 3200, Hallesche Kali 1500, Heldburg 1300. Elektropapiere und Schiffahrtswerte leicht abgeschwächt. Im freien Verkehr nannte man R. Wolff mit 920, Sichel 725, Becker-Stahl 670, Benz 675. Die Mehrzahl der Spezialwerte lag schwächer. So gaben Rheinische Metallwaren, Gothaer Waggon, Zellstoff Waldhof, Stettiner Vulkan, Rottweiler Pulver und Karlsruher Maschinen um etwa 50% nach. Deutsche Petroleum setzten 50% niedriger ein. Auch die Kolonialwerte schwächten sich ab. Otavi minus 110 ℳ, Mansfelder Kuxe 28 200. Im Verlaufe wurde die Stimmung etwas fester. Harpener stiegen auf umfangreiche Käufe um 50%. Auch Deutsche Petroleum konnten sich erholen. Der Kassaindustriemarkt war nicht einheitlich. Polennoten 7.02, rumänische Noten 205. Die Mark kam aus Kopenhagen mit 1,61, Stockholm 1,31, Amsterdam 0,91.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	20.	21.
2½% D. Schatzs. Ser. I	—.—	—.—
5% do. Ser. II	99.90	99.90
4½% do. Ser. IV-V	85.75	85.90
4½% do. Ser. VI-IX	72.—	72.—
4½% do. 1924er	96.95	96.40
5% Dtsch. Reichsanl.	77.80	77.50
4% do.	93.95	94.—
3½% do.	86.95	86.10
3% do.	122.75	128.25
4% Preuß. Konsols	77.75	75.50
3½% do.	64.—	64.50
3% do.	62.50	63.10
4% Badische Anleihe	77.—	—.—
3½% Bayer. Anleihe	65.30	66.—
3% Hess. Anleihe	58.30	58.—
4% Frankf. Stadtanl.	—.—	103.90
4% Münch. Stadtanl.	96.—	98.—
4% Frankf. Hypoth.-bank-Pfandbriefe	95.—	—.—
b) Ausländische Rentenwerte.		
4½% Oesterreich. Schatzanweis.	39.—	38.—
4% do. Goldrente	—.—	265.—
4% do. conv. Rente	36.—	36.50

	20.	21.
4½% Oest. Schatzs.		
Silberrente	35.—	35.20
4½% do. Papierrente	—.—	—.—
4% Türk. Admin.-Anl.	130.—	130.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn I	179.50	177.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn II	134.50	135.25
4% do. unif. Anleihe		
4% do. Zollobl. v. 1911	104.—	106.—
do. 400-Fcs.-Los.	1211.—	1260.—
4½% U. St.-Rt. v. 1913	—.—	—.—
4½% do. do. v. 1914	—.—	—.—
4% do. Goldrente	87.—	86.—
4% do. Kronenrente	47.—	—.—
4% Wien. Invest.-Anl.	26.10	26.—
5% Oester.-Ungar. Staatsbank, alte	170.—	175.—
3% do. IX. Serie	164.—	162.—
3% do. Erg.-Netzes	140.—	140.—
4% do. Goldprioritäten	75.—	75.—
2.60% Südbahn Lomb. a. F.	—.—	—.—
2.60% do. neue Prior.	—.—	—.—
5% do. Obligationen	64.—	64.75
4½% Anat., Ser. I, II	175.—	170.—
4½% do. Serie III	145.—	137.—
4½% AFG. Obl. v. 1908	—.—	—.—

Devisenmarkt

Anhaltend nervöse Stimmung.

Mannheim, 21. März. (4 Uhr nachm.) Die bereits im Mittagsblatt gemeldete unsichere Lage am Devisenmarkt hat auch im Nachmittagsverkehr ununterbrochen angehalten. Während man im heutigen Frühverkehr, wie gemeldet, nur gesprochene Kurse hörte, kamen im Mittagsverkehr doch einige belanglose Umsätze zustande. Das durch die Unsicherheit der Devisenschwankungen hervorgerufene Mißtrauen führte zu weiteren Zurückhaltungen.

Sowohl an den Hauptbörsenplätzen wie Berlin und Frankfurt, als auch am hiesigen Platze ist das Geschäft in Devisen ziemlich nervös. Die Kurse überschlagen sich fortgesetzt und ändern sich von Minute zu Minute. Es wird wohl gehandelt, in der Hauptsache besteht jedoch nur starke Nachfrage, dagegen keinerlei Kauflust. Anscheinend hat sich der Newyorker Markkurs im Gegensatz zu der heute früh vorliegenden Meldung von 0,37⅛ cents im Laufe des Tages wieder etwas verschlechtert, da die Devisen fest lagen.

Augenblicklich werden am hiesigen Platze folgende Kurse genannt: Holland 10 900—11 025, Kabel Newyork sehr fest mit 290—291.50, London 1260—1270, Schweiz 5600—5700, Paris 2590 bis 2620, Italien 1450—1480.

*

Frankfurt, 21. März. (Drahtb.) Die Situation auf dem Devisenmarkt gestaltete sich heute recht unsicher. Im Frühverkehr war die Stimmung gedrückt, dann etwas befestigt, im allgemeinen aber recht unregelmäßig. Die Tendenz im amtlichen Verkehr war stärkeren Schwankungen unterworfen, neigte aber zur Schwäche. Im Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 1280 (amtlich 1271), Paris 2630 (2607½), Brüssel 2500 (2462½), Newyork 293 (288½), Holland 11 100 (10 962½), Schweiz 5700 (5600), Italien 1485 (1466).

Amtlich	20. März Geld	20. März Brief	21. März Geld	21. März Brief
Holland	11888.50	11911.90	10951.50	10973.50
Belgien	2534.90	2540.10	2460.—	2465.—
London	1232.70	1235.30	1269.70	1272.30
Paris	2569.40	2575.20	2504.90	2510.10
Schweiz	5749.20	5760.80	5594.40	5605.60
Spanien	4645.30	4654.70	4495.50	4504.50
Italien	1513.40	1516.60	1464.50	1467.50
Dänemark	6306.10	6318.90	6093.90	6106.10
Norwegen	[illegible]	[illegible]	5044.90	5055.10
Schweden	7842.15	7857.85	7617.40	7632.60
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
New-York	298.20	298.80	288.20	288.80
Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
D.-Oesterr. abg.	3.94	3.96	3.71	3.73
Budapest	35.56	36.—	35.38	35.58
Prag	524.40	525.60	499.50	500.50

Frankfurter Notenmarkt
vom 21. März 1922.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	286.75	287.75	Oest.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	2442.50	2447.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	—.—	—.—	Rumänische	206.50	208.50
Englische	1263.—	1263.—	Spanische	4470.—	4480.—
Französische	2597.50	2602.50	Schweizer	5595.—	5605.—
Holländische	10866.—	10892.—	Schwedische	7245.—	7265.—
Italienische	1468.50	1471.50	Tschecho-Slowak.	493.50	495.50
Oesterreich abgest.	3.85	4.05	Ungarische	34.25	34.75

Tendenz: schwach.

Berliner Devisen.

Amtlich	20. März Geld	20. März Brief	21. März Geld	21. März Brief
Holland	11263.70	11286.30	11013.95	11036.05
Brüssel	2597.40	2602.60	[illegible]	[illegible]
Christiania	5294.70	5305.30	5086.90	5096.10
Kopenhagen	6393.60	6406.40	6151.80	6166.20
Stockholm	7932.05	7947.95	7592.40	7607.60
Helsingfors	—.—	—.—	[illegible]	[illegible]
Italien	1548.45	1551.55	1473.50	1476.50
London	1313.65	1316.35	1242.70	1245.30
New-York	304.69	305.31	288.21	288.79
Paris	2747.25	2752.75	2602.35	2607.65
Schweiz	5984.—	5996.—	5544.35	5555.65
Spanien	—.—	—.—	4465.50	4476.50
Oesterr.-Ungar.	—.—	—.—	—.—	—.—
Wien abg.	3.98	4.02	3.98	4.02
Prag	510.45	511.55	495.50	497.50
Budapest	36.96	37.04	35.86	35.94

Erhöhung der Margarinepreise. Die führenden Margarinefabriken am Niederrhein haben mit Wirkung vom 20. März ab ihre Verkaufspreise um 2.50 ℳ das Pfund heraufgesetzt.

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld in Baden.

Wie aus dem Anzeigenteil vorliegender Ausgabe ersichtlich, beruft die Gesellschaft auf Freitag, den 21. April nach Friedrichsfeld ihre ordentliche Generalversammlung ein. Auf der Tagesordnung steht neben den üblichen Regularien auch die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 4 Mill. ℳ nom. durch Ausgabe von 4000 auf den Inhaber lautende Stammaktien von je 1000 ℳ unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre; fernerhin befaßt sich die G.-V. mit der Feststellung der Modalitäten der Aktienbegebung wie mit den in Zusammenhang mit der Kapitalserhöhung stehenden Abänderungen des Gesellschaftsvertrages. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige. *

Erneuerung des Kohlensyndikats.

In der heutigen Mitgliederversammlung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats, die sich mit der Beratung über die Erneuerung des Syndikatsvertrages befaßte, ist eine Einigung auch über die letzten noch offenen grundsätzlichen Fragen erfolgt. Der neue Vertrag soll am Samstag unterzeichnet werden und zunächst nur für ein Jahr Gültigkeit haben. Damit ist das Kohlesyndikat nun wiederum auf ein Jahr unter Dach und Fach gebracht. Daß der Vertrag wiederum zustande kommt, war nicht zu bezweifeln. Es handelte sich nur um die nötige Form, um die vielfachen Interessengemeinschaftsverträge zu vereinigen. Diese ist nunmehr gefunden. *

Messingwerk Schwarzwald G. m. b. H., Villingen. Der Aufsichtsrat der Gebr. Junghans A.-G., Schramberg, beschloß die Umwandlung des ihr gehörenden Messingwerks Schwarzwald G. m. b. H. in Villingen in eine Aktiengesellschaft. Das Kapital, das bis jetzt 350 000 ℳ betrug, soll entsprechend der Ausdehnung des Betriebs erhöht und die Anteile von der Gebr. Junghans A.-G. übernommen werden. Einer a.-o. G.-V. wird vorgeschlagen, das Grundkapital wie folgt zu erhöhen: 20 Mill. ℳ Stammaktien und Erhöhung der Vorzugsaktien A um 10 Mill. ℳ und Vorzugsaktien B um 2 Mill. ℳ.

S. Wolf u. Co., Stetten bei Hechingen. Diese seit 1800 bestehende Schuhfabrik wurde gestern in eine A.-G. mit einem voll einbezahlten Aktienkapital von 7,5 Mill. ℳ umgewandelt. Zu Direktoren wurden bestellt die Herren Richard Wolf und Richard Möldner in Stetten. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Dr. jur. h. c. Joseph Wolf in Stetten als Vorsitzender, Bankier Joseph Frisch als stellv. Vorsitzender und Rechtsanwalt Dr. Paul Scheuing in Stuttgart.

Rheinisch-Hessische Konserven-A.-G., Nieder-Ingelheim. Unter Mitwirkung der Deutschen Handelsbank A.-G., Frankfurt, wurde die Rheinisch-Hessische Konserven-A.-G. Nieder-Ingelheim a. Rh. mit einem Kapital von 3 Mill. ℳ gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Großeinkauf von Obst, Gemüse und landwirtschaftlichen Erzeugnissen und deren Verwertung durch Weiterverkauf von Konserven.

Bildung eines deutschen Schienenverbandes. In den nächsten Wochen sollen in Düsseldorf Verhandlungen geführt werden, um für größeres Maschinen- und Eisenbahnobermaterial, das bei der Auflösung des Stahlwerksverbandes frei wurde, einen Verband zustande zu bringen, dessen Tätigkeit vorläufig für das Inland vorgesehen ist.

Die Bergwerksindustrie in Elsaß-Lothringen im Jahre 1921 zeigt folgendes Bild: Die Gesamtproduktion der Bergwerke betrug an Eisen 7,8 Mill. t gegen 8 Mill. t 1919/20, diejenige an Kohlen 3,6 Mill. t gegen 3,2 Mill. t im Vorjahr, an Kali 900 000 t gegen 1,2 Mill. t im Vorjahr und an Petroleum 55 500 t gegen 54 900 t im Vorjahr.

Stückgutsperre in Köln. Wie die Eisenbahndirektion Köln mitteilt, wird ab 21. März die Annahme von Frachtstückgut, das in Köln-Gereon und Köln-Kalk-Nord umgeladen werden muß oder für Köln-Gereon bestimmt ist, verboten, mit alleiniger Ausnahme von Gütern von und an Besatzungsbehörden. Die Eisenbahnverwaltung bemerkt hierzu, daß sie nichts unversucht gelassen habe, die Sperre zu vermeiden. Da jedoch alle angewandten Mittel die hohen Lagerreste nicht haben vermindern können, mußte leider der vorbezeichnete Frachtstückgutverkehr für einige Zeit gesperrt werden. Die Eisenbahndirektion hofft jedoch, mit Beginn der kommenden Woche den Verkehr wieder freigeben zu können.

Waren und Märkte.

Vom Chemikalienmarkte.

m. **Mannheim**, 21. März. Die fortschreitende Hausse-bewegung der ausländischen Zahlungsmittel blieb auch auf den Chemikalienmarkt nicht ohne Einfluß. Die Nachfrage hat sich gehoben, während die Warenbesitzer mit ihren Angeboten zurückhalten. Infolgedessen sind die Preise gegenüber denjenigen vor 8 Tagen weiter in die Höhe gegangen. Man notiert heute für Chromalaun, gemahlene reine Ware, einschließl. Sackpackung 2300 ℳ, für Naphthalin in Kugeln weiße Ware, einschl. Sackpackung mit etwa 70 kg 1700 ℳ, desgl. in Schuppen 1700 ℳ und desgl. pulv. weißlich, etwas geballt 1200 ℳ für die 100 kg ab Lager Mannheim. Ferner waren angeboten: Terpentinöl, deutsch, gar. rein, excl. Leiheisenfaß zu 5650 ℳ, Vaselin natur, amerik. holl. Originalware, incl. Verpackung 4250 ℳ, Schwefelnatrium, 60—62%, incl. Verpackung in Trommeln zu 2000 ℳ, alles ab Nähe Mannheim. Salmiak weiß, klein krist., wurde mit 2525 ℳ incl. Verpackung ab Lager Mannheim genannt. Borax krist. Ia. stellte sich einschl. Sackpackung auf 3450 ℳ die 100 kg bahnfrei Mannheim. Buchenholzteer war in Original-Barrels excl. Verpackung zu 160 ℳ die 100 kg am Markte. Alaunkristallmehl, Kali grob, erstklassiges Fabrikat, B/N, incl. Jutesäcken stellte sich auf 680 ℳ und Ammoniak Alaunkristallmehl, erstklassiges Fabrikat, B/N, incl. Sackpackung auf 660 ℳ die 100 kg ab Lager Mannheim. Franz. Harz, F/G, kostete in Originalfässern, 6% Tara, 1800 ℳ die 100 kg ab hiesiger Nähe.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 21. März. (Drahtb.) Gegenüber dem gestrigen großen Geschäft in allen Artikeln des Produktenmarktes war heute vormittag die Unternehmungslust wegen des Umschwungs am Devisenmarkt wie abgeschnitten. Angebote zeigten sich aber nur vereinzelt. Im Vergleich zu der vorangegangenen gewaltigen Verteuerung der Getreide- u. Futtermittelpreise fallen die heutigen Rückgänge noch wenig ins Gewicht. Etwas größer war das Angebot in bahnstehender Ware in Roggen, während es für Weizen nur geringfügig war. Für Gerste war es unverändert knapp, doch war die Nachfrage hier auch nicht so dringlich wie in den letzten Tagen. Hafer lag ziemlich ruhig, ebenso Mais, was für beide Artikel allerdings nur vom Vormittagsverkehr gilt. Das Geschäft in Mehl, Futterstoffen, Hülsenfrüchten und Oelsaaten ließ sich bedeutend ruhiger als am Vormittag an.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: i. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: [illegible]; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

Mannheimer Musik-Zeitung

Die Opernlaufbahn u. was dazu gehört.

Aus langjähriger Theateragenten-Praxis von R. Salter.

So nennt sich das Buch, das ich schon seit Jahren schreiben wollte. Es gibt nämlich keinen Beruf, der den Gefahren der Täuschung und Enttäuschung derartig ausgesetzt ist wie der Beruf des Opernsängers. Die Reformen, so schwierig solche an und für sich sind, werden schwerer durchzuführen sein, als auf jedem anderen Gebiete. Man müßte nämlich das Uebel gleich bei der Wurzel fassen, und nichts ist empfindlicher als der Nerv einer faulen Wurzel. Und diese Wurzel ist der Gesangsunterricht!

Um es kurz zu sagen: gesunde Gesangsstimmen, denen schlechte Gesangslehrer nichts anhaben können, gehören zu den Seltenheiten. Mir sagte einmal ein bekannter Sänger: „Mit den Gesangslehrern ergeht es Einem, wie mit schlechten Zahnärzten. Der Patient ist seinem Schicksal überliefert, denn er weiß nicht, wie weit der Zahn nötiger oder unnötiger Weise angebohrt wird. Und mit der Uhr, die man dem Uhrmacher übergibt, geht es ähnlich. Immer fehlt eine Feder oder sonst was, aber der Besitzer kann sich eigentlich nie ein Urteil bilden, wie die Reparatur ausgefallen ist.“

Resignierte Scherze! Mit dem schlechten Gesangsunterricht steht es viel ernster, denn dieser ist eine Gefahr. Eine Gefahr, aus der der einmal Geschädigte selten zu retten ist. Das Urteil über die Lehrbefähigung sagen. Gesangsmeister ist ungeheuer schwierig, Fehlgriffe in der Wahl des Gesangslehrers sind also schwer zu vermeiden. Obendrein der Wirrwar neuer Methoden! Aber der tiefere Grund wird selten gesehen; das Unglück liegt darin, daß der einmal vom Theaterteufel Ergriffene sich in den seltensten Fällen abraten läßt. Selbst dann, wenn ihm ein bestimmtes „Nein“ entgegen klingt, will er nicht zurücktreten. Und wenn er den letzten Sparpfennig opfern müßte, und wenn er sich das Nötige durch geliehene Gelder beschaffen müßte, er muß Gesangsunterricht nehmen. Er fühlt in sich den Beruf des Opernsängers, glaubt daher daß nur Mißgunst oder sonst etwas den abschlägigen Rat gegeben hat. Hat nun der gewissenhafte Lehrer „nein“ gesagt, so sucht der also Beschiedene einen anderen Lehrer auf. Und er findet ihn leicht. „Meister“ X. gibt dem Sangesfreudigen alle erdenklichen Zusicherungen, daß er über kurz oder lang „Kariere“ machen wird. Beide haben, was sie wollen, und das Spiel kann beginnen. Selbst wenn der „Neuentdeckte“ kein Geld hat, um den Unterricht zu bezahlen, so ist er immerhin gut genug, um dem „Meister“ als Lockmittel für andere Schüler zu dienen. Denn das neue Ausstellungs-Objekt beweist ja, wie stark der Meister in Anspruch genommen ist, und dies zieht neue Opfer an. Ueber solche Methoden des Schülerfanges könnte man ganze Bücher schreiben!

(Nach den „Notizen“ I, 1).

Oper und Konzerte im Reich.

Heidelberg. Außerordentliches Symphonie-Konzert (Brahms-Abend). Vielleicht ist es paradox, zunächst von der Solistin zu sprechen, wenn es sich um ein Symphonie-Konzert handelt. Aber der außerordentliche Eindruck, den man wieder von der jungen Geigerin Nicke Queling empfing, rechtfertigt diesen Anfang. Die Art, wie sie das gewaltige Brahms-Konzert meisterte, ist (mit einer Ausnahme: Adolf Busch) beispiellos. In Nicke Queling vereinigt sich wirklich alles. Technik, Musikalität — beides in der Vollendung. Sie hat in kürzester Zeit sich einen ersten Platz unter unseren „Größten“ erspielt. Dementsprechend wurde sie auch bei uns gefeiert.

Theodor Hausmann hat sich mit der Wiedergabe der 4. Symphonie erneut als feinsinniger Musiker gezeigt, dessen besondere Vorliebe für Brahms am Montag schönen Erfolg zeitigte. Schade, daß Hausmann (er ist 3. Kapellmeister am Stadttheater) bei uns so wenig Gelegenheit findet, mit dem Orchester zu arbeiten. Es wäre ihm und indirekt auch uns von Vorteil. Für das 7. städtische Symphonie-Konzert war als Solist Gustav Havemann gewonnen worden. Er spielte hier erstmals das Violinkonzert von Julius Weißmann, ein Werk voll offener und versteckter Schönheiten. Weißmann musiziert im Gegensatz zu seinem Programmgenossen Ewald Straßer an erster Stelle mit dem Herzen, und deshalb mußte die (kontrapunktisch interessante) Komposition einen tiefen Eindruck hinterlassen. Havemann setzte aber auch sein ganzes großes Können ein und verhalf nicht zuletzt dank Radigs ausgezeichneter Begleitung dem Konzert zu vollem, unbestrittenem Erfolg. Die von Radig gewählte Symphonie des Kölner Komponisten Ewald Straeßer interessierte hauptsächlich durch die rein verstandesmäßige Art des Aufbaues. Der Hörer wird, soweit er als „Fachmann“ die Kontrapunktik als solche nicht erkennen kann, lediglich durch die glänzende ungemein farbenreiche Instrumentation gefesselt. Hohe Anerkennung verdient Radigs Leitung. A. Müller.

Konstanz. Die Abonnements-Winterkonzerte sind beendet. Stattgefunden haben vier Solistenkonzerte (Agentur Barth u. Rebholz) und vier Sinfoniekonzerte unter Obermusikmeister Bernhagens Leitung (Veranstaltung des Kur- und Verkehrsvereins). Ueber die ersten Konzerte wurde an dieser Stelle bereits berichtet. Das 4. Solistenkonzert bestritt der Cellist Windemuth von der Wiener Staatsoper. Er meistert sein Instrument und sein schweres Programm mit seltener Wärme und Weichheit, was bei ihm als noch jungem Cellisten sehr auffällt. Die beiden letzten Sinfoniekonzerte brachten einen Beethoven-Abend (Ouverture „Leonore“, Sinfonie Nr. 7, Violinkonzert D-dur und Ouverture „Fidelio“), einen Abend mit Joh. Brahms (Sinfonie Nr. 2 und Akademische Fest-Ouverture) und Joachim Raff (Konzert D-moll für Cello mit Kammervirtuose Schwanzara-Konstanz als Solist). Neben diesen Konzerten müssen die Kammermusikabende des Kapellmeisters Bienert-Konstanz noch erwähnt werden. Seine letzte Veranstaltung war ein Klavier- und Liederabend mit seiner Frau, der Konzertsängerin Bienert-Boserup (Sopran). Besonders erwähnenswert sind die an diesem Abend zugl. Erstaufführung gebrachten Kompositionen von vier Liebesliedern von Bienert.

Stuttgart. Das VI. Sinfonie-Konzert (Leitung Fritz Busch) brachte als erstes Stück der Vortragsfolge den hier nicht mehr unbekannten „Flagellantenzug“ von Karl Bleyle. Zum erstenmal kam von Bleyle Violinkonzert Op. 10 Allegro moderato — Larghetto — Allegro giocoso — hier zur Aufführung. Dieses Opus zeichnet sich vor allem durch einen wunderbar klaren Aufbau und durch ein prachtvolles Auf- und Ineinandergehen der Violine mit dem Orchester aus. Es leidet bei aller musikalischen Gediegenheit keineswegs an Schwere und enthält feine Stimmungen. Professor Gustav Havemann-Berlin verhalf dem Stück zu einer prächtigen Wiedergabe. Sein schöner weicher Ton ist kraftvoll und sein Spiel bei hervorragender Technik tiefinnerlich beseelt. Fast etwas zu leicht auf diesen Bleyle wirkte das schmissige Capriccio für Violine mit Orchester von Theo Blumer, das ebenfalls zur Erstaufführung gelangte. Sprühend, wenn vielleicht auch nicht ganz originell im Gedanken, genial in der instrumentalen Bearbeitung und ebenso genial im Vortrag durch Havemann. — Den Schluß bildete Beethovens beglückende 8. Sinfonie, die uns wieder einmal klar machte, daß es eben doch der Endzweck der Kunst ist, zu erlösen und nicht der, uns vor ungelöste Probleme zu stellen. Das Orchester unter Busch hatte den gewohnten großen Zug und Schwung. — Der Württembergische Konzertbund brachte in seinem 4. geistlichen Konzert zahlreiche Kompositionen zur Erstaufführung. Das nach vornehmsten musikalischen Gesichtspunkten zusammengestellte Programm wurde großzügig eingeleitet durch „Präludium und Fuge A-dur“ für Orgel von Joh. Gottfr. Walther, des Weimarer Stadtorganisten und strengen Meisters des Kontrapunktes. Ihr folgte eine der schönen, bei uns leider in den Kirchen so wenig gehörten Arien von Francesco Durante, „Vergine tutto amor“, echt italienische Kirchenmusik, die Mischung naiver, inniger Frömmigkeit und sinnenfrohen Lebensverstehens. Der Mittel- und Glanzpunkt des Konzerts waren die beiden Fugen für Orgel: Schwermütig und dunkel — einer Stimmung, die den strengen Bau der Fuge noch unterstützt — die von Joh. Seeger in F-moll. Im Schluß derselben ist der Schmerz zu erhabener Größe gesteigert. Die zweite Fuge von J. L. Krebs, G-dur, hingegen ist von einer beglückenden Heiterkeit der Harmonie, schien klassischster Ausdruck der jubelnden, Gott lobenden Natur. — Den Schluß bildete modernste Kirchenmusik, zu der die innere Umstellung nicht so schnell erfolgen konnte: „Einleitung, Variationen und Fuge über ein altniederländisches Lied für Orgel“. Adele Weber.

Leipzig. Hermann Zilchers neues Werk „Die Liebesmesse“ erlebte im jüngsten Gewandhaus-Konzert unter Straubes Leitung seine Erstaufführung. Die Dichtung dieses groß angelegten und bedeutend konzipierten Vokal-Werkes stammt von Will Vesper. Sie ist durchweg von außerordentlicher gedanklicher Tiefe und hoher sprachlicher Schönheit. Zilchers Vertonung hinterließ die schönsten Eindrücke. Seine Musik, frei von aller unfruchtbaren Grübelei und Ueberladenheit, zeugt von echtem, gesundem, kultiviertem Musikertum. Felix von Lepel.

Halevys Oper „Der Schicksalstag“ in der Neubearbeitung von Wilhelm Kleefeld gelangte am Hallischen Stadttheater unter der Leitung des Intendanten Sachse zur Uraufführung. Unter dem Titel „Der Blitz“ war die Oper früher, im 19. Jahrhundert, viel gespielt worden, ist aber inzwischen in Text und Partitur veraltet — in Vergessenheit geraten, um in der textlichen und musikalischen Umarbeitung Kleefelds neu aufzuerstehen. Kleefeld hat sowohl den Text als auch die Musik dem heutigen Geschmack feinfühlig angepaßt; das Stück enthält neben dem spannenden dramatischen Höhepunkt des zweiten Aktes viele liebenswürdige und sympathische Melodien, wirkt aber zuweilen reichlich sentimental. Zweifelsohne bildet die Oper in ihrer neuen Gestalt eine angenehme Bereicherung des Opernspielplans; es ist anzunehmen, daß Sachse sie endgültig seinem jahrhundertelangen Dornröschenschlaf endgültig entrissen hat. Die Aufführung in Halle — die Oper erfordert nur zwei Tenor- und zwei Sopranpartien und sonst keine Rolle — war sorgfältig einstudiert, die Darstellung gefällig. Das Werk wurde mit starkem Beifall aufgenommen. t.

Ueber die Uraufführung der Oper „Ruth“ des Hamburger Komponisten Max Krohn, die in Gotha stattfand, liegen laut „Musikwelt“, außerordentlich eingehende günstige Urteile der Presse vor. Nebst einem ausgeprägten Eigenstil in der Musik, dem, die Handlung überragend, der eigentliche Erfolg des Werkes zugesprochen wird, ist Krohn als Dirigent allseitig besonders lobend erwähnt. Die mehrfach ausgesprochene Vermutung, daß Teile des Werkes, insbesondere Chöre, auch vom Podium aus wirken könnten, dürfte für Konzertunternehmer Anregungen enthalten.

Kurze musikalische Mitteilungen.

⊙ **Kammersänger Karl Mayer** feiert am 22. März seinen 70. Geburtstag. An der Kölner Oper Julius Hofmanns stand er auf dem Gipfel seiner Kunst. Mayer war von Altenburg und Kassel nach Köln gekommen und ist hier in seinen besten Charakterrollen, Vampyr, Hans Heiling, Dämon (Rubinstein), Mephisto und Wotan, unvergeßlich geblieben. Karl Mayer fesselte ebensosehr durch seinen prachtvollen Bariton und seine hohe Gesangskunst überhaupt, wie durch seine Erscheinung und ausdrucksvollen Spiel- und Gestaltungstrieb. Von Köln ging Mayer nach Stuttgart und dann nach Stettin, in dessen Umgebung, in Zippendorf, er seinen Lebensabend verbringt.

Hans Sitt †. Professor Hans Sitt, der bekannte Violinpädagoge und Komponist, ist im Alter von 72 Jahreñ in Leipzig gestorben. Sitt wurde am 21. September 1850 in Prag geboren, studierte am Prager Konservatorium und war von 1884—1921 Lehrer am Leipziger Konservatorium, dessen Studienrat er als Ehrenmitglied angehörte. Als Komponist ist Hans Sitt mit Männerchören, Liedern, Klavierstücken und Orchesterwerken hervorgetreten. Die Violinliteratur hat er um viele instruktive Stücke von hohem Klangreiz bereichert.

Das Gausängerfest des Pfälz. Sängerbundes, dem 32 Vereine angehören, wird an Pfingsten d. J. in Mundenheim stattfinden. Den Höhepunkt des Festes wird das Konzert am Pfingstmontag bilden.

Gabriel Piernes komische Oper „Liebeserwachen“ kommt demnächst am Nürnberger Stadttheater zur ersten deutschen Aufführung. Pierne ist in Deutschland durch sein Oratorium „Der Kinderkreuzzug“ allgemein bekannt geworden. Das Werk ist in Paris schon über dreihundertmal aufgeführt worden.

Das diesjährige Tonkünstlerfest findet in Düsseldorf, verbunden mit der 52. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, in der Pfingstwoche (4. bis 9. Juni) in Düsseldorf statt. Es wird dies das 6. Mal sein, daß der Allgemeine Deutsche Musikverein der Gast einer rheinischen Stadt ist. Seit 1861 wurden Köln, Mainz und Krefeld je einmal und Essen zweimal (1906 und 1914) als Ort der Versammlung gewählt. Düsseldorf hat bisher den Allgemeinen Deutschen Musikverein noch nicht in seinen Mauern beherbergt. Die Vortragsfolge die im allgemeinen heute noch nicht bekannt gegeben ist, wird sich im wesentlichen wie diejenige der früheren Feste aufbauen. Chor- und Orchesterwerke mit großem Apparat und ersten Gesangssolisten werden mit Kammeraufführungen abwechseln. Einen Glanzpunkt des Festes wird die Uraufführung einer Oper im Stadttheater bilden.

Das Max Regerfest in Breslau (29. April bis 1. Mai) bringt in zwei Orchesterkonzerten, zwei Kammermusikmatineen und einem Orgelkonzert die bedeutendsten Werke des Meisters, darunter den Symphonischen Prolog, das Violinkonzert, das Adolf Busch spielen wird, die Hiller-Variationen und den 100. Psalm. Für die Lieder ist die berühmte Altistin Emmi Leisner gewonnen.

Hundertjahrfeier des Paulus! Am 4. Juli ds. Js. feiert die Universitätsängerschaft zu St. Pauli-Leipzig, Sängerschaft im Weimarer V.D.S., ihr 100. Stiftungsfest. Die Feier ist auf die Tage vom 15.—19. Juli gelegt worden. Aus bescheidenen Anfängen (ursprünglich vierfaches Quartett zur „Leitung des Kirchengesanges und Ausführung guter kirchlicher Gesangsstücke“) ist der Paulus durch hervorragende Direktoren und die tatkräftige Förderung seiner Vorsteher zu seiner heutigen Bedeutung emporgestiegen. Die ersten Direktoren waren die Organisten zu St. Pauli: Traugott Wagner und Geißler.

Siegfried Wagner in Kopenhagen. Das von dem Richard-Wagner-Verein in Kopenhagen am 15. Februar anläßlich seines zehnjährigen Bestehens veranstaltete Jubiläumskonzert, bei dem Siegfried Wagner das Kopenhagener Symphonieorchester dirigierte, brachte, wie die „Musikwelt“ schreibt, Werke von Richard Wagner, Siegfried Wagner und Liszt. Als Solisten wirkten mit: Berta Morena aus München, Peter Cornelius von der Kopenhagener Oper und der dänische Pianist Victor Schiöler. Die Presse rühmt die Vornehmheit und Bescheidenheit des Dirigenten Siegfried Wagner, spricht jedoch dem Komponisten die eigene Persönlichkeit ab.

Verantwortlich: Arthur Blaß.

Plaudereien im Musikzimmer.

I. Vom Elend der Gesangsmethoden.

In diesem Musikzimmer werden wir uns zeitweise treffen, denn die Notlage zwingt uns, statt durch alle Konzerte zu rennen, wieder daheim zu musizieren. Am Klavier wieder in kleinem Kreise zu singen, Klavierkammermusik auszuüben und sich über allerlei Kunstfragen zu unterhalten: dies wird die Zukunftsmusik des Mittelstandes sein. Solch einer Abendunterhaltung wohnte ich neulich bei; ich gebe den Sinn dieser Unterhaltung in meiner Weise wieder.

Man sprach von der Oper, von der „falschen Methode“ bekannter Sänger und Sängerinnen und von dem Wirrwarr der Gesangsmethoden. Die junge Frau Ilse — so heißt sie nicht — hatte drei Methoden gekostet; ihre Stimme war nur noch in Kammern zu hören. Nun hat sie die Sache nach deutscher Weise betrieben: sie hat Bücher gelesen! Nämlich über das „Stauprinzip“ oder die Lehre vom Dualismus der menschlichen Stimme, über die „Stimmkrisen“, die Läuterungs- und Heilmittel, über die Kunst des Atmens, über die Grundfragen der Stimmkunde, über die Gesangsmeisterschaft auf der Grundlage des Einregisters. Dann die Betrachtungen eines alten Gesangslehrers, darauf Dr. Walter Wenks: „Singe dich gesund“, und endlich eine Schrift, die der „Mimir-Verlag für deutsche Erneuerung“ Stuttgart 1921 neuerdings in zweiter, verbesserter Auflage herausgegeben hat.*)

Georg Armins Stau-Lehre, Leo Koflers (1837—1897) Entdeckungen über die Atem-Technik, Dr. Martin Seydels Grundfragen, Dr. Wilhelm Reineckes Untersuchungen stellen immerhin die Entwicklung der letzten dreißig Jahre dar. Von allgemeinem Interesse dürfte sein, daß Armin Polytechniker, dann Opernsänger, Kofler ein stimmloser Kirchensänger war, daß Seydel ein Mann der Wissenschaft, Dr. Reinecke zunächst Arzt, dann lyrischer Tenor gewesen ist. Der „alte Gesangslehrer“, der im September 1918 seine Randglossen herausgegeben hat, lebt unter uns in voller Frische und heißt Albert Hieber. Und so gelangen wir über Dr. Wenk zu dem neuesten Stimmbildner und Gesangslehrer, dem Professor Ludwig Feuerlein in Stuttgart.

Das kleine Heft, dessen erste Auflage (1919) alsbald vergriffen war, hat nun in zweiter Auflage ein bemerkenswertes Nachwort mit auf den neuen Weg bekommen. Dr. med. Alfred Pfleiderer in Ulm a. D. hat nämlich die ärztliche Seite der ganzen Stimmbildungsfrage beleuchtet. Er hat nicht — wie man vor vierzig Jahren begann — an toten Kehlköpfen experimentiert, um vielleicht die Registerfrage zu beantworten — sondern er hat sich seit 1886 damit beschäftigt, Sprach- und Stimmstörungen zu erforschen und zu behandeln. Darn hat Dr. Pfleiderer noch ein Jahr lang Gesangsunterricht genommen; er kann und darf mithin mitreden. Hören wir ihn einmal ruhig an. „Seit Jahren ist es mir klar, daß die meisten Menschen, besonders die Städter, in einem dauernden Spannungszustande ihrer Muskeln und Nerven leben. Ganz besonders sind es die Atem- und Sprechmuskeln, von denen dies gilt. Wenn die Atem- und Sprechmuskeln sich in einem solchen Spannungszustande befinden, so führt dies zu dem jedem Gesangslehrer wohlbekannten „Knödeln“ und Quetschen. Und dann wird sowohl der Sprech- wie auch der Sington gepreßt, klang- und eindruckslos.“ Ueber die Vertiefung, Lösung und Wirkung der Atem- und Tonbildungswege sagt nun Dr. Pfleiderer — immer vom ärztlichen Standpunkte aus das ganze Problem betrachtend —, man müsse den „Kranken dazu erziehen, daß er alle Muskeln außer den Stimmbandmuskeln und dem Zwergfell völlig entspanne. Auch die Spannung der Atemmuskulatur darf nur so stark sein, daß genau das richtige Verhältnis zwischen der Spannung der Stimmbänder und des Zwergfells einerseits, der Bauchmuskeln anderseits eintritt. Die Spannung aller Muskeln soll — „wie bei jeder Tätigkeit“ — um keinen Deut stärker sein als nötig ist. Hier muß sich das Naturgesetz auswirken: Mit Aufwendung der kleinsten Kraft die größte Leistung hervorzubringen. Sobald nun alle nicht beteiligten, unberufenen Muskeln außer Betrieb gesetzt („entspannt“) worden sind, so bringt der richtige Gesangston ganz von selbst alles zur Ausweitung und zum Mitschwingen: die Wände der Luftröhre, die Bronchien und die Brustwand. Indem diese drei früher wenig beachteten Teile mitschwingen, erhält die Stimme den vollen Klang, durch die Ausweitung aber fühlt der Schüler den Staudruck bis in den Hals hinauf. Indem der Sänger alle unnötigen Spannungen und Mitbeteiligungen der falschen Muskelgruppen unterläßt, spart er sehr viel Nervenkraft. Von dieser Beobachtung aus, die Sänger von seinem Gefühl bereits an sich selbst gemacht haben, fällt auch ein helles Licht auf die amerikanischen Relaxationskuren als erfolgreiche Entspannungs-Behandlungen . . . .“

Soweit Dr. Pfleiderers Nachwort. Wir sehen, die Behandlung der Stimme, wie sie Ludwig Feuerlein meint, ist nicht mehr Suchen und Tasten, sondern Wissenschaft. Der Stimmbildner muß also ein Mann der Wissenschaft sein, der es versteht, die Stimme von der Wurzel aus umzubilden. Umzubilden? Ja, denn in unserer Ueberkultur haben wir den rechten Sprachton und den rechten Sington verloren. Die kleine Schrift, in Form eines Katechismus verfaßt, belehrt uns hierüber in einfacher klarer Sprache, ruhig und ehrlich. Ein Beispiel zur Orientierung!

„Woran erkennt man den echten Ton? Es gehört eine jahrelange Uebung dazu, den richtigen Ton von dem Talmiton, der oft täuscht, zu unterscheiden. Ein ausgezeichnetes Mittel haben wir in der „Pedalprobe“. Wenn wir nämlich über einen reingestimmten Flügel hinwegsingen, dessen Pedal wir niederdrücken, so hören wir den Ton wie bei einem Echo widerhallen. Der echte Gesangston kommt klar, voll und rein zurück, ohne alle Nebenklänge, der falsche Ton verschwommen und unrein.“

„Singen denn nicht alle guten Sänger mit dem echten Ton? Selten trifft man eine Stimme, welche den echten Ton von Natur noch besitzt. Unser Ohr ist außerdem im Laufe der Zeit verbildet, namentlich aber durch die neuzeitliche Oper von einem schönen, quellenden Gesangston entwöhnt worden. . . Es ist auch kein richtiger Gesangsunterricht möglich, bevor nicht das Instrument des Sängers, die Stimme, zunächst zum Singen tauglich gemacht worden ist.“

Ob nun Feuerlein „die Erlösung“ aus dem Elend der Gesangsmethoden bringt? Streiten wir nicht um das Wort, das m. E. so sehr mißbraucht wird, halten wir aber fest, daß Georg Armin und sein Stauprinzip noch sehr bestritten sind. Das Fortesingen führt den „Stauer“ so leicht zum „Brüllen“ mit hartem Ansatz und die Höhe geht bald verloren. Der „Stauer“ will das Einregister mit Brustklang erzwingen und ruiniert die Stimme. In der Mitte zwischen diesen Fortisten und den Sängern, die über die lyrische Grenze des Pianosingens nicht hinauskommen, steht nun Müller-Brunnows Methode, die fast gleichzeitig mit Georg Armins Entdeckungen bekannt wurde. Der zarte Klang hoher Tenorlagen, nach Müller-Brunnows Weise gebildet, wird „fistelig heiser“, weil die Brustresonanz fehlt, wie W. Reinecke mit seinem Gehör 1916 festgestellt hat.

Einstweilen bleiben, wie mir scheint, die verschiedensten Methoden! Hierüber ließe sich gar viel sagen, ich verweise aber lieber auf die kleine oben genannte Schrift von Albert Hieber. Falsch eingesungene Naturstimmen, falsch gebildete Stimmen, falscher „Uebergang“, dann die Naturgeschichte der gedrückten Tenöre, der gepreßten Baritone und so vieler unnatürlich klingenden Mezzo werden in allerlei Randglossen behandelt. Die falschen Diagnosen der Gesangslehrer sind die wahre Quelle des Unglücks. Und wir Deutschen „schreiben zu viel Gelehrtes“, woraus denn alle „Kunstschwätzer ihren Nutzen ziehen.“

A. Bl.

*) Ludwig Feuerlein: Erlösung vom Elend der Gesangsmethoden. Stuttgart 1921.

MARCHIVUM

Vertreter: Alfred Honeck, Mannheim
Meerfeldstrasse 23. — Tel. 3522. 588

Deutsche Volkspartei
Mannheim.
Ortsverein und Jugendgruppe.

Einladung

zu dem am Mittwoch, den 22. März, abends 7½, im großen Saal des Friedrichsparks stattfindenden

Familienabend

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder; eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. 635

Reichhaltiges Programm!

Karten (zuzüglich Steuer) zu Mk. 2.— für Mitglieder, für Nichtmitglieder Mk. 4.— auf unserer Geschäftsstelle Hamenstraße 17. Am Parkeingang nur zu Mk. 4.—.

Apollo Gold- und Silbersäle

bis inkl. 26. März 1922, abends 7 Uhr 54

Münchner Keller-Fest

Ausschank v. Faß, Dachauer Kapelle, Rutschbahn.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

1., 2., 3. und 4. Kompagnie.

Donnerstag, den 23. März, abends 7 Uhr, finden in nachverzeichneten Lokalen

Kompagnie-Versammlungen

statt: 20

1. Komp. bei Kamerad Hofmann, S 6, 38
2. „ „ „ Ziegler, G 5
3. „ „ „ Hofmann, F 6, 6
4. „ im Colosseum, Meßplatz.

Die Kameraden werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. **Die Hauptleute.**

Amtliche Bekanntmachungen

Tagesordnung zu der am 23. März 1922, vormittags 9 Uhr, stattfindenden Bezirksratssitzung im Bezirksamtsgebäude, L 6 Nr. 1 (Bezirksratssaal, Z. 50).

I. Oeffentliche Sitzung.

a. Verwaltungsstreitsachen.

1. In Sachen Hans Walberg gegen Stadtgemeinde Mannheim wegen Lustbarkeitssteuer.

b. Verwaltungssachen.

2. Gesuch der Firma H. A. Roll & Heinrich Seitz, Neckarau, um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zum Anbau eines Maschinenhauses und Vergrößerung des Pressenraumes Morchfeldstraße 20/26, Neckarau. 3. Gesuch der Oberrhein. Eisenbahngesellschaft um wasserpol. Genehmigung zur Veränderung am linken Neckardamm bei der Riedbahnbrücke — hier — Fristverlängerung. 4. Erhöhung der Fährgebühren der Feudenheimer Fähre. 5. Erhöhung der Fährgebühren der Sandhofer-Fähre. 6. Gesuch Leonhard Röth wegen Erteilung eines Wandergewerbescheines (B). 7. Gesuch Heinrich Kuchel hier, um Erteilung des Wandergewerbescheines B.

Wirtschaftsgesuche Mannheim-Stadt.

8. Josef Wolf, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank S 4, 18. 9. Ernst Maurer, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, Traitteurstraße No. 2. 10. Peter Philipp, Ehefrau Schankwirtschaftsbetrieb ohne Branntweinschank, Fröhlichstraße No. 32a. 11. Emil Schling, Schankwirtschaftsbetrieb ohne Branntweinschank, Mittelstraße No. 112. 12. Friedrich Spengler, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, Fabrikstationsstraße 16. 13. Johann Lay, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, Lenaustr. 1. 14. Vinzenz Korbbinder, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, Friedrichstr. 74, Neckarau. 15. Emil Ohler, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, O 6, 2. 16. Fritz Knochel, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, Parkring No. 1. 17. Heinrich Hopp, Ausschank von Kaffee, alkoholfreier Getränke, Luzenbergstraße 66. 18. Emil Lang, Schankwirtschaftsbetrieb ohne Branntweinschank, Mittelstr. 153. 19. Philipp Rohr, Schankwirtschaftsverlegung von Dalbergstraße 40 nach H 3. 4/6 mit Branntweinschank. 20. Nikolaus Resser, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, Pumpwerkstr. 31. 21. Robert Bell, Schankwirtschaftsverlegung mit Branntweinschank von H 1, 8 nach O 7, 27. 22. Johann Boos, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, Alphornstraße 36. 23. Max Ehret, Branntweinschank, O 6, 2, „Rosenkavalier". 24. Johann Heinrich Franzmann, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, Käfertalerstraße 91. 25. Michael Wittmann, Ausschank von Wein, Likören im Café U 2, 2 und Kleinverkauf von Likören über die Straße. 26. Karl Sibold, Branntweinschank in seiner Wirtschaft, S 2, 2. 27. Johann Müller, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, G 7, 31. 28. Agnes Mertens, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, O 5, 13, „Wintergarten". 29. Käthe Kitterer, Schankwirtschaftsverlegung ohne Branntweinschank, Fröhlichstraße 32a nach Riedfeldstraße 49. 30. Philipp Schmitz, Schankwirtschaftsbetrieb mit Branntweinschank, Jungbuschstraße 10. 31. Martin Henneberger, Branntweinschank, Adlerstraße 28, Neckarau. 32. Konditoreibetrieb Karl Bechler, Q 3, 21 hier.

II. Nichtöffentliche Sitzung.

33. Ernennung von Schätzern für das Entschädigungsverfahren bei Seuchenverlusten. 1

Mannheim, den 20. März 1922.

Badisches Bezirksamt — Abt. I.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Am Dienstag, den 4. April lfd. Jrs., vorm. 8 Uhr werden für die diesjährige Frühjahrsmesse im hiesigen alten Rathaussaale die kleineren Verkaufsplätze für den Schaubudenplatz und die Geschirrverkaufs- und Meßbudenplätze auf den Planken und dem Zeughausplatze an den Meistbietenden öffentlich versteigert. 10

Die Steigpreise sind nach dem Zuschlage zu bezahlen.

Nach der Versteigerung werden keinerlei Plätze mehr an auswärtige Händler abgegeben.

Schreinerarbeiten, Mittelbau, Neubau-Krankenhaus. Termin: Mittwoch, 29. März 1922, vorm. 9 Uhr. Angebotsvordrucke gegen Selbstkosten. Auskunft Zimmer 1. 10

Bauverwaltung der Neubauten.

Einladung.

Den Bürgerausschuß berufe ich zu einer Versammlung auf

Montag, den 27. März 1922, nachmittags 3 Uhr, in den Bürgerausschußsaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Vergnügungssteuerordnung
2a. Wiederruf[illegible] Wirtschaftsbeihilfe
2b. Besoldung der Beamten und Angestellten
3. Durchführung des Fortbildungsschulgesetzes von 1918
4. Gebührenordnung für das städt. Wohnungsamt
5. Erhebung von Gebühren bei der Ortskohlenstelle
6. Erhöhung der Fremdensteuer
7. Wasserleitung in der Seckenheimerstraße
8. Instandsetzung des Kaminkühlers im Wasserwerk Käfertaler Wald
9. Verkauf von Gelände in der Industriehafenerweiterung an die Firma Stahlwerk G. m. b. H.
10. Bürgschaftsübernahme für den Kleinwohnungsbau
11. Fürsorge für Kleinrentner
12. Voranschlag und Tarif der Straßenbahn
13. Satzung über die Benützung der Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsanstalt
14. Voranschlag für die Unterhaltung und Reinigung der Kanäle und Kanalgebührentarif
15. Voranschlag der Fuhrverwaltung und die Gebührentarife für die Müllabfuhr und Straßenreinigung
16. Städtisches Kinderheim
17. Ueberschuß 1919
18. Umlegung des Aufwandes für die Massenquartiere
19. Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden

Zu Ziffer 7, 9 und 16 der Tagesordnung können am Tage der Sitzung von den Mitgliedern des Bürgerausschusses Pläne eingesehen werden.

Der Oberbürgermeister 10

Eisenbetonarbeiten für Neubauten Käfertalerstraße. Nähere Auskunft im Baubüro Käfertalerstraße, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote: **Samstag, den 1. April 1922, vormittags 9 Uhr Rathaus N 1, Zimmer 124. Hochbauamt.** 35

Im neuen Krankenhaus werden mit Betriebseröffnung schulentlassene Mädchen von 14—16 Jahren aus achtbaren Bürger- und Arbeiterfamilien als Haustöchter angenommen. Dieselben haben Gelegenheit sich im Kochen, in allen Hausarbeiten und in Kinderpflege auszubilden. Die Haustöchter werden der Schwesternschaft vollständig angegliedert. Sie erhalten neben freier Station ein entsprechendes Taschengeld. Anmeldungen unter Vorlage der Schulzeugnisse werden schon jetzt, nachmittags von 3—4 Uhr durch die Oberin, R 5, 1 entgegengenommen. 59

Baden-Baden
Hotel und Badehaus Zähringer Hof

Nach erfolgter Renovation E163

wieder eröffnet.

Brennholz

wird wieder abgegeben.

Otto Jansohn & Co.

Verbindungskanal. 2964

Als wirksames Mittel gegen *2395

Rheumatismus

werden meine Katzenfelle (sehr schöne große Stücke), Katzenfell-Westen, -Sohlen u. Bandagen sehr gerühmt u. empfohlen.

Springmann's Drogerie, P 1, 6

Ausländern liefere ich diese begehrten Waren nur bei Zahlg. d. Preise in Goldmark

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie Friedrichsfeld in Baden.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am 2903

Freitag, den 21. April 1922

vormittags 10½ Uhr

im Geschäftslokale der Gesellschaft in Friedrichsfeld i. Baden stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1921;
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes;
4. Erhöhung des Grundkapitals um ℳ 4 000 000.— durch Ausgabe von 4000 auf den Inhaber lautende Stammaktien von je ℳ 1000.— unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre;
5. Feststellung der Modalitäten;
6. Abänderung des Gesellschaftsvertrages, und zwar § 5 betreffend die Höhe des Grundkapitals und § 15 betreffend die festen Bezüge des Aufsichtsrates.

Die Aktien sind behufs Anmeldung gemäß § 17 der Statuten bis Dienstag, den 18. April 1922, vormittags 12 Uhr, bei der Gesellschaftskasse in Friedrichsfeld in Baden oder bei dem Bankhause Gebrüder Bonte in Berlin W. 8, Behrenstraße 20, zu hinterlegen.

Friedrichsfeld in Baden, den 10. März 1922.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Moritz Bonte.

„Securitas"

Steuerberatungs-, Bilanz-, Treuhandbüro
Tel. 7019. **E 7, 24** Tel. 7019
MANNHEIM *2352
Steuererklärungen
Bilanz-Aufstellung
Vermögensverwaltungen etc.
Sprechstunden nachmittags.

Läuse Schwaben Flöhe Holzwurm Wanzen

beseitigen Sie in ½ Stunde nur mit **Eckolda** (amtlich geprüft). 100 000 sind zufriedengestellt. Bester Dauererfolg verb. Eierbrunnen.

Verlangen Sie nur Eckolda Jede Schachtel Werte. Zu haben in: Mannheim: Engros- u. Detail-Niederlage: Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Filiale: Friedrichsplatz 19. 51

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen

Syphilis- Behandlg. nach den neuest. wissensch. Methoden ohne Berufsstörung

Aufklär. Brosch. Nr. 5c geg. Einsend. v. M. 5.— diskr. verschl.

Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium

Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hansa 5983. E5

Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

3- bis 4000 M.

zu leihen gesucht zum Umbau eines Hauses geg. monatliche Rückzahlung. Haus- u. Möbelsicherheit. Angeb. u. L. N. 56 an die Geschäftsst. *2349

Mäntel, Kostüme, Kleider

werden angefertigt, rasche Bedienung. 610

F 4, 3, Siegel.

6 Legehühner

1 Hahn zu verkaufen. Näheres Göhrig, Seckenheimerstr. 3.

Unterricht.

Privat-Unterricht in kaufmännisch. Korrespondenz

gesucht. Nur Angebote v. Herren, die in der Praxis stehen, kommen in Frage. Angebote unter K. Y. 42 an die Geschäftsst. d. Bl. B5220

Erstkl. französ. und deutschen Unterricht

ert. gepr. Lehrkraft mit Auslandspraxis. Angeb. u. L. R. 60 an die Gesch. *2355

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer an Hr., best. Stand, per 1. April zu vermieten. Frau Rütscher, Käfertalerstr. 73. *2313

Werkstatt

mit Nebenraum zu vermieten. Näh. Bettel, Alphornstr. 19. *2345

Bäckerei, komplett eingerichtet, per 1. April für Mk. 7000.— zu verm. **Büro C 4, 5**, part. Mathes. *2391

Offene Stellen

Tüchtiger Packer u. Lagerarbeiter

in dauernde, gutbezahlte Stellung

zu sofortigem Eintritt gesucht. 2956

Bewerber, welche schon in Papier-Betrieben tätig waren, erhalten den Vorzug. Gefl. Angebote unter B. S. 193 an die Geschäftsst. d. Bl.

Volontär

von kleiner Firma am hiesigen Platz (maschinentechn. Bedarfsartikel) zum 2960

sofortigen Eintritt gesucht.

Jungem strebsamen Mann ist Gelegenheit geboten, den kaufmännischen Beruf innerhalb Jahresfrist gründlich zu erlernen. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild sowie Referenzen unter B. U. 195 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Jüngerer unverheirat. Beamter

mit guter Schulbildung zum Eintritt per 1. April d. J. gesucht. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Entlohnung nach R.-T.-Vertrag. 2970

Angebote mit Zeugnisabschriften schriftlich erbeten an die

General-Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
Mannheim, U 6, 12a.

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen zum Eintritt auf Ostern von Eisenwarenhandlung gesucht. Angebote unter B. R. 192 an die Geschäftsstelle. 2952

Wir suchen zum baldigen Eintritt

Anreisser

für einfache Arbeiten, der auch das Ablehren der Klein-Armaturen-Dreherei mitverrichtet. Angebote sind unter A. W. 172 an die Geschäftsstelle des Blattes zu richten. 2878

Lehrling

mit höherer Schulbildung von großem Internationalen Speditionsgeschäft

gesucht.

Angebote unter B. T. 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2958

Auf gr. herrschaftl. Besitzung bei St. Ingbert (Pfalz) wird jung. 1329

Gartengehilfe

für den Gärtner gesucht. Angebote unt. B. M. 187 an die Geschäftsst. d. Bl.

Neuheit!

Händler u. Hausierer verdienen garant. 10000 M. pro Monat. *2342

Karl Glanz, Unseburg, Kreis Wanzleben.

Lehrling

aus guter Familie gesucht.

Gottfried Bauer, Leder- u. Schuhmacherbedarfsartikel, G 3, 4.

Mechaniker-

Lehrling

gesucht. **D 2, 3.** *2348

Auf gr. herrschaftl. Besitzung bei St. Ingbert (Pfalz) wird tüchtiger

Knecht

ledig, mittl. Alters für kleine Landwirtschaft und Gartenarbeit ges. 1327

Angebote unt. R. L. 180 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tücht. Verkäuferin

f. feine Damenkonfektion in größerer Stadt Badens gesucht. Angebote mit Bild und Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüche unt. H 901 F an Ala-Haasenstein & Vogler, Freiburg i. B. E163

Fräulein

perfekt in Schreibmaschine u. Stenographie, per sofort, spätestens 1. April, gesucht. B5213

Ausführl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen erbeten unter K. F. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrmädchen

für Büro und Laden gesucht. **D 2, 3.** *2347

Besseres

Servierfräulein

sofort gesucht. *2337

Wein-Restaurant Savoy J 7, 21.

Schneiderin

für Herren - Maßschneiderei gesucht. *2381

Schneiderei Blitz F 2, 4a.

Suche per 1. April

erstes Zimmermädchen

(auch Anfängerin) 1308

Frau Carl Karcher, Otto-Beckstraße 23, Telephon 6488.

Zuverlässiges, braves

Mädchen

für kleinen Haushalt bei hohem Lohn und guter Behandlung per 1. April gesucht. B5227

Fr. Schork, D 4, 1

Tüchtiges

Mädchen

zu kleiner Familie, sowie gut empfohlenes

Kinderfräulein

gesucht. *2315

Kepplerstr. 1, 2 Tr. r.

Ordentl. Mädchen

wird für den Haushalt tagsüber bei guter Bezahlung, Kost und Behandlung, per sofort oder 1. April gesucht. *2369

Beethovenstr. 5 3. Stock.

Ein braves

Mädchen

für kleinen Haushalt bei guter Behandlung auf 1. April gesucht. *2336

L 8, 6. 1 Treppe.

Alleinmädchen

selbst. in Küche u. Haushalt (3 Pers.) zum 1. April gesucht. *2378

B 7, 3. 3. Stock.

Mädchen

gesucht. B5[illegible]

Kissel, Luisenstr. 22, IV.

Solides tüchtiges

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit sofort oder auf 1. April gesucht. B5230

K 3, 1 part.

Tüchtiges, solides

Mädchen

welches gut bügeln und kochen kann, ges. Gute Behandl. Gehalt Nebenl.

Käperuick *2380
Max Joseffstr. 11.

Verkäufe

Tapezier-Zupfmaschine

gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. **Reichert,** Waldhofstr. 18. *2330

Handwagen

zweir., auch als kleine Rolle zu verwenden, zu verkauf. Waldhofstr. 18. **Zeller.** B5216

Chaiselongue

und pol. Schrank, billig zu verkaufen. **Töpfer,** Käfertalerstr. 31. *2340

Schreibmaschine

System „Post", gut erhalten, zu verk., daselbst auch eine *2374

Ladentheke

fast neu, umständehalber billig abzugeb. **Seibert,** Rheindammstraße 28, 1. Etage links.

Kauf-Gesuche.

Fabrikgebäude Lagerhalle Magazin

oder geeign. Gelände mit Gleisanschluß im Mannheim-Ludwigshafener Hafengebiet

zu kaufen gesucht

Gefl. Angebote an Immobilien-Büro

Levi & Sohn
Tel. 395 Q 1, 4

1301

Eierexportkisten.

Kaufe jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen.

M. Nebenzahl
Eiergroßhandlung
Frankfurt a. M.
Battonstr. 4/6.

E163

Villa oder Etagenhaus

mit großen herrschaftl. Wohnungen in guter Lage zu kaufen gesucht. Dagegen wird angeboten ein zeitliches Einfamilienhaus in Nähe Mannheim mit 7 Zimmer und reichl. Zubehör, schönen Obstgarten, sofort beziehbar. Angebote unter L. O. 57 an die Geschäftsstelle des Blattes. B5224

Suche zum Fabrizieren eine stillgelegte

Bäckerei oder Wirtschaft

am liebsten Mitte der Stadt, möglichst bald beziehbar, zu kaufen od. zu mieten. *2294

Angeb. unt. K. J. 37 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche.

Elegant

möbl. Zimmer

in ruhiger Lage zu mieten gesucht. *2308

Angebote mit Preisangabe unter L. M. 55 an die Geschäftsstelle.

Reisevertreter sucht für 1—2 Stunden täglich

möbl. Zimmer

ohne Bett mit separatem Eingang. *2323

Angebote unt. M. A. 59 an die Geschäftsst. d. Bl.

Laden

mit Wohnung in guter Lage Mannheims oder Heidelbergs zu mieten gesucht. 1305

Tauschwohnung evtl. mit München vorhanden. Gefl. Zuschr. u. Nr. 502 a. die Exp. d. Heimbolander Anzeigers in Kirchheimbolanden erbeten.

Möbl. Herrn- u. Schlafzimmer

wird von leitendem Herrn (Akademiker) eines großen Werkes in nur besserem Hause gesucht. 2962

Angebote unter B. V. 196 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM